

# Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 31302  
Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Dank-Konto: Stadtkass. Dresden, Elbstraße Dresden Nr. 606  
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpörsitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drach, für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Das Blatt ist täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, nur ein Viertel des Monats. Aus alter u. neuer Zeit, Neben-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatlich M. 2.10, durch die Post ohne Zustellgebühr monatlich M. 2.20. Für Fälle höh. Bewalt. (Streu, Streifen usw.) hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung ob. Rückzahl. d. Leihgeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Friedrichstadt. Bei unterm. eingelangt. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Ferner aufgesetzt werden, kann wir eine Verantwort. bez. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
91. Jahrgang

Nr. 71

Dienstag, den 25. März

1930

## Im Zeichen der „Grünen Front“ Annahme der Agrarvorlagen in zweiter Lesung

Wortgeflecht Schiele-Dietrich

In der Montagssitzung des Reichstags begrüßte Abg. Schiele (Dnat.) bei der Beratung der Anträge zur Agrarfrage die deutschnationalen Anträge, die einen vergrößerten Zollsatz verlangen.

Die Kompromißanträge der Regierungsparteien seien unzulänglich.

Der Minister habe sicherlich den besten Willen, aber die Regierungskoalition berücksichtige nicht die himmelschreiende Not der deutschen Landwirtschaft. Der deutsche Landwirt, der in eine Parastellung hinabgedrückt ist, wird geradezu zur Auswanderung gezwungen, weil ihm sein Produkt nicht abgesetzt wird. Im Zusammenhang damit bedarf eine schwere Erschütterung des Realitäts.

Aus den überflüssigen Ländern werden 10 Millionen Tonnen überschüssigen Weizens nach Deutschland gedrängt.

Dagegen kann die deutsche Landwirtschaft nicht durch halbe Maßnahmen geschützt werden. Das Maismonopol wird wirkungslos bleiben, wenn nicht entsprechende Maßnahmen bei Roggen und Gerste hinzukommen. In London erwartet man jetzt die Erfüllung der Forderungen, die Reichspräsident von Hindenburg in seinem Briefe für die Landwirtschaft aufgestellt hat. Wenn diese Hoffnung trägt,

dann wird alle Besonnenheit der Führer nicht verhindern können, daß die schwarzen Fahnen rauschen und ein neuer Bauernkrieg ausbricht gegen den eigenen Staat.

Die Regierungsparteien haben die Möglichkeit der Landwirtschaft das zu geben, was sie braucht. Ein Recht der Verbraucherschaft auf die Weltmarktpreise kann nicht anerkannt werden von einer verantwortungsbewussten Staatspolitik, die den sozialen Ausgleich schaffen soll auch für die Bauernschaft.

Reichsernährungsminister Dr. Dietrich gab zu, daß er nicht damit gerechnet habe, daß die Anträge der Regierungsparteien auf der rechten Seite in allen Einzelheiten Anerkennung finden würden. Das Roggenproblem steht ja augenblicklich im Vordergrund. Aber es kann nicht allein ausschlaggebend sein. Die Statistik ergibt, daß der Einfuhrüberschuß bei Viehprodukten doppelt so groß ist als bei Körnerfrüchten.

Wir müssen von dieser Einfuhr abkommen.

Wir dürfen deshalb auch nicht mit einer Halbmaßnahme die Einwände derjenigen abtun, die es für gefährlich halten, wenn ihnen die Futtermittel verteuert werden. Wir wollen unsere Aufmerksamkeit zunächst auf das Roggenproblem konzentrieren. Die bisherigen Eingangsaktionen für den Roggenpreis haben deshalb keinen Erfolg gehabt, weil der Roggenüberschuß weit über die Zahlen hinausging, die zuerst genannt worden waren. Beim Weizen haben wir erreicht, daß das Abfallen der Preise auf dem Weltmarkt 7- bis 8 mal stärker war als in Deutschland. Beim Roggen kann ein noch so hoher Zoll nicht eine Preissteigerung über das jetzige Niveau bewirken. Wir wollen nur erreichen, daß der Preis nicht noch weiter absinkt.

Gegen die Gefahr eines Weizenumpings können wir uns nur durch gleiche Güte schützen.

die der Preisentwicklung angepaßt werden. Bei der Gerste können wir den Zeitpunkt für die Inkraftsetzung unserer Maßnahmen nicht angeben, weil sonst wieder die Vorverpackung einsehen würde. Das Maisproblem liegt recht kompliziert. Ich bin kein Freund von Staatsmonopolen und große Wirtschaftsfreie sind der Zwangswirtschaft abgeneigt. Im vorliegenden Falle müssen solche Bedenken aber zurückgestellt werden, weil das Gesamtwohl eine Regelung im Sinne des Maismonopols erfordert. Das Verhältnis der Weizenölle zu den Getreideölen scheint in dem Antrag der Regierungsparteien richtig gefunden zu sein. Bei den Schweinen liegt die größte Gefahr in der Entwicklung der inneren Produktion. Die Auslandskonkurrenz bedeutet aber eine große Gefahr für unsere Eier- und Geflügelproduktion. Wären wir ein Volk von Idealisten, so würden wir vom Weizenbrot zum Roggenbrot übergehen.

Wir wollen dahin kommen, daß wir die Futtermittelzölle nicht nur herabsetzen, sondern schließlich ganz aufgeben können ohne Schädigung der Gesamtwirtschaft.

Dazu soll die Kombination von Roggen-, Gersten- und Weizenwirtschaft dienen. Für die Zuckerverwirtschaftung hängt die Überwindung der jetzigen Schwierigkeiten ab von einer richtigen Kontingenterung. Alle diese agrarwirtschaftlichen Fragen bedürfen einer schnellen Erledigung. Ich wäre sehr dankbar, wenn der Reichstag so viel Zutrauen zu uns hätte, daß er uns eine gewisse Bewegungsfreiheit gibt.

Die Verbraucher haben im gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Anlaß, sich über die Zollherabsetzungen zu beschweren.

Die Indezahlen weisen im ganzen einen Rückgang auf, aber die Preise der Agrarerzeugnisse stehen dabei weit unter der Verhältniszahl der übrigen Preise.

In der Abstimmung wurde der von den Regierungsparteien eingebrachte Initiativgesetzentwurf über Zolländerungen bei Weizen und Hafer nach Ablehnung der Änderungsanträge angenommen.

Gleichfalls Annahme fanden dann auch mit den Stimmen der Regierungsparteien, der Wirtschaftspartei und eines Teiles der Rechten die Zolländerungen bei Gerste, Mais, Kartoffeln, Mehl, Kleie und Zucker. Mit großer Mehrheit wurde auch dem Maiszoll zugestimmt.

Schließlich wurde ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, wonach bei vor dem 5. März d. J. im Inland geschlossenen Lieferungsverträgen über bezollten Kaffee und Tee der Verkäufer berechtigt ist, von dem Käufer Ersatz des Zollunterschiedes für die nach dem Inkrafttreten der Zollherabsetzung gelieferte Ware zu beanspruchen.

Die dritte Lesung des Agrarprogramms wird heute erfolgen.

Es bleibt bei 50 Prozent

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichsrats hat dem Vorschlage des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zugestimmt, wonach der Vermahlungssatz für Inlandsweizen auch für den Monat April auf 50 v. H. festgesetzt wird.

## Ganze Arbeit im Reichsrat Not-Etat verabschiedet

Im Reichsrat wurde am Montag abend zunächst der Nothaushalt für 1930 angenommen. Er ermächtigt die Reichsregierung, in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni d. J. die zur Aufrechterhaltung der Reichsverwaltung oder zur Erfüllung der Aufgaben und der rechtlichen Verpflichtungen des Reiches notwendigen Ausgaben zu leisten. Hierfür wird ein Budget für 1929 bewilligten Beträge zur Verfügung gestellt. Als Sondereinlage bei der B.Z. können bis zu 100 Millionen Mark geleistet werden.

## Beschlüsse zur Finanzreform

Nachdem der Reichsrat den Nothaushalt verabschiedet hatte, befaßte er sich noch mit

dem Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Finanzreform, der mit 50 gegen 13 Stimmen von Bayern und Thüringen bei 8 Enthaltungen von Ostpreußen, Brandenburg und Pommern angenommen wurde.

In seinem ersten Artikel behandelt er die Sicherung der Arbeitslosenversicherung und ermächtigt den Vorstand der Reichsanstalt, die Beiträge bis auf 4% zu erhöhen und der Reichsregierung Vorschläge zur Reform der Arbeitslosenversicherung zu unterbreiten. Zu den Beschlüssen ist die Mehrheit der Stimmen sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer erforderlich. Kommt keine Einigung zustande, so beschließt die Reichsregierung über die Beitragserhöhung. Eine Änderung der Leistungen kann nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen.

Weiter bestimmt die Vorlage, daß der Reichsanstalt als Restpost für 1930 50 Millionen aus der Industriearbeitslosenversicherung und bis zu 30 Mill. aus dem 1425 Millionen übersteigenden Lohnsteuerertrag zuzuführen sind.

Artikel 2 des Gesetzes bestimmt, daß die aus Zolnmitteln der Invalidenversicherung in den Jahren 1930-1935 jährlich zu überweisenden 40 Millionen Mark um die Hälfte gekürzt und dafür bis 1930 gezahlt werden.

Artikel 3 schließlich behandelt die Steuerentfaltungen und die Ausgabenreparatur. Nach den Beschlüssen des Reichsrats wird der Finanzminister

beauftragt, gemeinsam mit dem Reichsfinanzkommissionar ein langfristiges Garantieprogramm aufzustellen, das die Grundlage für neue Steuerentfaltungen schafft.

und namentlich auch eine Senkung der fortwährenden Ausgaben von 1931 ab gewährleistet. Von den Ausgaben des ordentlichen Haushalts 1930 sollen 1931 mindestens 600 Millionen eingespart werden, die für Steuerentfaltungen zu verwenden sind.

## Heute setzt man sich wieder zusammen

Die interfraktionellen Besprechungen über das Finanzprogramm, die für Montag in Aussicht genommen waren, werden erst heute stattfinden. Im Laufe des Montagvormittags hat eine Fühlungnahme zwischen Vertretern der Deutschen Volkspartei und des Zentrums stattgefunden.



Eröffnung der VIII. Reichsgastwirts-Messe in Berlin

Auf dem Messengelände am Kaiserdom in Berlin wurde am 23. März in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und Vertreter der maßgebenden Organisationen die achte Reichsgastwirts-Messe eröffnet. In etwa 500 Ständen wird auf einer Fläche von rund 17 000 Quadratmetern der vielseitige Bedarf der großen und kleinen Gaststätten aller Art gezeigt. — Uebersichtsbild von der achten Reichsgastwirts-Messe.

# Der Endkampf beginnt

„Unser Höchstes und Liebstes, der Himmel in unserer Brust, — Deutschland, Deutschland über alles!“ so klang es aus in Mannheim und heute geht es wieder an die Arbeit. Reichsfinanzminister Moldenhauer hat sich gestern bereits mit den Vertretern der Regierungsparteien wieder an den Verhandlungstisch gesetzt, um die Fäden dort wieder anzunehmen, wo sie abgebrochen worden sind. Der Endkampf beginnt. Es muß der Endkampf werden, denn der Schluß des Jahres rückt immer näher, niemand kann die Tage halten, die vergehen, und höchstens bis zum 10. April hat die Regierung Frist gegeben.

Heber den Parteien schwebt das Damoklesschwert des Ausnahmeparagraphen,

und der Zentrumabgeordnete Dr. Brüning hat noch in den letzten Tagen der vergangenen Woche mahndend auf den Tisch geklopft und keinen Zweifel darüber gelassen, wie sehr man entschlossen ist, zum letzten Mittel zu greifen.

Wenn wir wollen, so erklärte Moldenhauer auf dem Parteitag der Volkspartei in Mannheim, dann sind wir in einem Jahr durch und können aufwärts blicken. Aus diesem Ministerwort klingt die Sehnsucht nach dem Kompromiß, nach dem Vergleich durch gegenseitiges Nachgeben. Das ist die Lösung, die die Regierung erstrebt. Keiner der beiden Flügelparteien der Koalition kann der gute Wille abgestritten werden; sie streiten nicht um das Ziel, die Reichskassen aufzufüllen, sie streiten um den Weg.

Will man versuchen, die Aussichten der jetzt beginnenden Parteiverhandlungen zu beurteilen, so muß man davon ausgehen, ob die Atmosphäre für den Vergleich durch gegenseitiges Nachgeben heute günstiger geworden ist, als sie in den letzten Wochen war, ob irgendwo Anzeichen vorhanden sind, daß eine der beiden Parteien geneigt sein wird, den Weg, den sie sich vorgezeichnet hat, aufzugeben.

Die sozialdemokratische Partei hat sich bei dem Zwischenstück der Weimarer Parteien nicht mehr so prinzipienfest gezeigt, wie in den Verhandlungen der großen Koalition, und

das Kabinett hat den Finanzminister zur Beseitigung der Kapitalertragsteuer für 1931 ermächtigt.

Die Mannheimer Tagung der Deutschen Volkspartei hat denen nicht recht gegeben, die den Bruch mit der Koalition befürchteten oder je nachdem erhofft hatten, sie hat ihren Führer Scholz von dem Aufsteig, ein liberaler Reaktionsart zu sein und hat beschloffen, in der großen Koalition für ihre Parteiziele zu kämpfen bis zum äußersten. Aber, erst das Parteiziel, dann die Koalition. Ruhe eins von beiden fallen, dann fällt die Koalition.

Man findet also auf beiden Seiten Bereitwilligkeit zur Verständigung nur dort, wo es nicht wehtut, wo die Parteiziele nicht berührt werden. Damit strebt die Koalition auseinander. Trotzdem darf angenommen werden, daß man, wenn auch nach schweren Kämpfen, zur Verständigung kommen wird. Merk würdigerweise geht man dabei von der Voraussetzung aus, daß die Sozialdemokratie im Interesse der Koalition nachgeben wird. Nun,

es wird bestimmt nachgeben in einem der beiden Hauptstreitpunkte, in der Frage der Steuerentlastung.

An dieser Frage ist sie gar nicht so stark interessiert, wie sie vorgibt zu sein. Sie spielt nur mit dem Zuckerbrot, das sie gern austauschen würde für die Annahme ihrer Vorschläge in der Arbeitslosenversicherung. Im „Vorwärts“ wird das Wort Bebel angeführt, daß ohne Profit kein Schornstein raucht, und erklärt, daß jede Regierung die Wirtschaft pfleglich behandeln müsse, weil der Zusammenbruch der kapitalistischen Unternehmungen Massenarbeitslosigkeit und ungeheures Elend bedeuten würde; dann wird aber auch von dem Willen gesprochen,

den Staat zu erhalten, so „wie er ist“ mit allen sozialen Errungenschaften der Revolution.

Allem Anschein nach besteht starke Neigung, der Fraktion der Deutschen Volkspartei die Verständigung auf dieser Grundlage anzubieten.

## Beamtenaustausch

Die preussische Regierung hat beschlossen, mit Sachsen und Oesterreich Beamte auszutauschen, so daß österreichische und sächsische Beamte in Preußen und preussische Beamte in den staatlichen Verwaltungsstellen von Oesterreich und Sachsen beschäftigt werden. U. a. ist bereits Regierungsrat Dr. Kubine in Merseburg der staatlichen sächsischen Verwaltung zur informativischen Beschäftigung überwiesen worden.

# Wie sie mit uns Schindluder getrieben haben

## Owen Youngs Bekenntnis

Anlässlich des 61. Gründungstages der Universität California hat der bekannte amerikanische Bankmann Owen Young eine Erklärung abgegeben, die ein völlig neues Licht auf die geradezu groteske Art wirft, in der die Gläubigerstaaten auf der Pariser Sachverständigenkonferenz die deutsche Gesamtschuld ausgerechnet haben. In einem geschichtlichen Ueberblick über die Pariser Beratungen, die bekanntlich unter dem Vorsitz Owen Youngs stattfanden, führte Young u. a. aus,

die Gläubigerstaaten hätten einfach ihre gesamten Schulden an die Vereinigten Staaten von Amerika zusammengerechnet und weitere 50 v. G. hinzugeaddiert.

Der dann errechnete Betrag habe die deutsche Gesamtschuld ergeben. Das sei geschehen trotz der ewigen Proteste der alliierten Schuldner Amerika gegenüber

wegen angeblich zu großer Belastung durch die Schuldentragungen.

Zum Schluß warnte Young, der Mitverantwortliche des nach ihm benannten Planes, vor der Gefahr der zunehmenden Verzinsungen, die die deutschen Riezenzahlungen zur Folge haben könnten.

Young führte dann noch aus, die Erfahrungen der letzten zehn Jahre hätten die Notwendigkeit gezeigt, daß man wirtschaftliche und vor allem finanzielle Angelegenheiten von der reinen Politik fernhalten müsse.

Trotz der obigen Feststellungen pries Young die Haager Vereinbarungen als die beste Lösung für Deutschland und die übrige Welt.

Die Nichtannahme des Pariser Planes würde nach seiner Ansicht zu einer Katastrophe geführt haben.

## Wieviel Stimmen könnte Schick erhalten?

Am Montag nachmittag hielt der interfraktionelle Ausschuß der sächsischen Regierungsparteien wieder eine Sitzung ab, zu der diesmal auch die Nationalsozialisten hinzugezogen waren. Wie verlautet, ist eine reifliche Einigung noch nicht zustande gekommen. Die Nationalsozialisten sollen sich zwar verhältnismäßig zugänglich und nachgiebig gezeigt haben, aber trotz allem noch nicht bereit sein, heute für die Kandidatur Schick zu stimmen.

Möglich wäre jetzt, daß außer der Wirtschaftspartei, die natürlich für ihren Kandidaten Schick stimmen wird, dies auch einige andere der früheren Regierungsparteien tun werden. Im günstigsten Falle sind nach dem jetzigen Stande der Dinge für die Kandidatur Schick zu rechnen: die 11 Stimmen der Wirtschaftspartei, die 18 der Deutschen Nationalen und des Landvolks, die 13 der Deutschen Volkspartei und die 8 der Aufwärtler, zusammen 40 Stimmen. Selbst wenn die Nationalsozialisten sich noch dazu entschließen sollten, für Schick zu stimmen, würden es immer noch erst 45 Stimmen sein.

## Wie wäre es mit dieser Lösung?

Wie wir erfahren, vertritt man in Rechtskreisen die Auffassung, daß man einen Versuch machen muß, ein Kabinett auf breiter Grundlage zu bilden. Die Verteilung der Ministerämter wäre etwa wie folgt vorzunehmen:

- Ministerpräsident: Deutsche Volkspartei,
- Volkbildungsministerium: Dtsch. Volkspartei,
- Finanzministerium: Wirtschaftspartei,
- Jugendministerium: Deutschnation. Volkspartei,
- Wirtschaftsministerium: Landvolk,
- Arbeitsministerium: Aufwärtler,
- Justizministerium: Demokraten.

## Ist ein Benzin-Monopol beabsichtigt?

Die deutschnationale Fraktion hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Die Presse berichtet über Verhandlungen, die die Reichsregierung mit ausländischen Erdölkonzernen über die Schaffung eines diesen Konzernen gegen Gewährung eines Darlehens von einer Milliarde Mark auszuliefernden Benzinmonopols führt. Mit Rücksicht auf die Beunruhigung, die hierdurch in den beteiligten Kreisen entstanden ist, die außerordentlichen Gefahren, die aus Verhandlungen dieser Art für den inländischen Verbraucher, insbesondere auf dem Gebiete des Automobilverkehrs und für den inländischen Handel entstehen würden, sowie ferner mit Rücksicht auf die unserer Auffassung nach wenig würdige Rolle, die das Reich bei Verhandlungen solcher Art spielen würde, fragen wir die Reichsregierung: Entsprechen die Pressenachrichten der Wahrheit?

## Dr. Kütz im Vorstand des Städtetages

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der frühere Reichsinnenminister a. D. Dr. Kütz zum Mitglied des Vorstandes des Deutschen Städtetages gewählt worden. Diese Wahl ist deshalb bemerkenswert, weil der Städtetag bekanntlich jetzt das Problem einer Reichsstadtebene aufgerollt hat und Dr. Kütz der Verfasser zweier deutscher Stadtkordnungen ist.

## Eine Mahnung, die Gehört verdient

Eine Tagung des Bundes deutscher Reichssteuerbeamter in Berlin sah eine Entschließung, in der es heißt: „Die Beamtenschaft der Reichssteuerverwaltung würde es in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung begrüßen, wenn endlich einmal die zahllosen Erörterungen über Vereinfachung der Steuerorganisation und Steuerhebung von der Theorie in die Praxis umgesetzt würden. Statt dessen werden schon wieder Maßnahmen erdört und getroffen, die in ihrer praktischen Auswirkung eine Vermehrung der Aufgaben der ohnedies schon überlasteten Finanzämter bedeuten.“

## Die Reichswehr lernt kaufmännisch rechnen

Im Zusammenhang mit der Durchführung der neuen Reichsassenordnung erfährt mit dem 1. April das gesamte Rassenwesen des Reichsheeres eine völlige Umgestaltung. Während bisher jede einzelne Dienststelle eine eigene Kassenverwaltung hatte, wird es jetzt in jedem Standort des Reichsheeres nur noch eine Kasse geben, in der die Auszahlungen unter den kaufmännischen Bedingungen üblichen Voraussetzungen und Kontrollen erfolgen. Auf diese Weise will man Unterholzungen, wie sie in den letzten Jahren bei der Reichswehr in sehr zahlreichen Fällen mit einer Gesamthöhe von annähernd 800 000 Mark vorgekommen sind, ein für allemal vorbeugen.

Auch bei anderen Reichsbehörden wird das Rassenwesen auf Grund der Rassenordnung neugeordnet, doch sind hier die Vorarbeiten noch nicht soweit gediehen, daß die Neuorganisation bereits am 1. April in Kraft treten kann.

## Neue Offiziersverhaftungen

Im Zusammenhang mit den Verhaftungen bei der Reichswehr in Ulm haben auch in Neu-Ulm bei Führern der Nationalsozialistischen Hausgemeinschaften stattgefunden. In Ulm selbst sind vier neue Verhaftungen vorgenommen worden, und zwar auf Grund der in Berlin stattfindenden Untersuchung gegen die verhafteten Offiziere.

## Eine Reform an Haupt und Gliedern

Mit dem Problem der Reform der Reichsversicherung wird sich, wie wir hören, eine Denkschrift der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände befassen, deren Veröffentlichung in einigen Tagen bevorsteht. Es handelt sich dabei nicht um Vorschläge zur Reform der Arbeitslosenversicherung, die ja gegenwärtig im Mittelpunkt des politischen Tagesinteresses steht, sondern um einen Plan zur Rationalisierung der gesamten deutschen Sozialversicherung. Diese Forderung ist bekanntlich von den Arbeitgeberverbänden im Interesse einer Senkung der Lasten der Wirtschaft immer wieder vertreten worden.

## Das Stresemann-Denkmal kommt nach Mainz

Nachdem vor einiger Zeit bekannt geworden ist, daß Dr. Stresemann am Rhein ein Denkmal gesetzt werden soll, wurde behauptet, daß der Besitzer der Burg Ray bei St. Goarshausen dem mit den Vorarbeiten zur Errichtung des Denkmals beauftragten Arbeitsausschuß ein geeignetes Gelände kostenlos zur Verfügung gestellt habe. Auf ihre Erkundigungen erfährt die U., daß dem Arbeitsausschuß von einem derartigen Angebot nichts bekannt sei. Außerdem könnte davon auch kein Gebrauch gemacht werden, weil beschlossen worden sei, daß Mainz der Standort für das Ehrenmal Stresemanns sein solle.

## Tardieu wird seines Amtes nicht froh

Der Finanzausschuß des französischen Senates hat gestern die in dem Haushaltsplan vorgesehenen Kredite für den neuen Minister und Unterstaatssekretäre mit 18 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Tardieu hatte bekanntlich, nachdem auch der Finanzausschuß der Kammer sich ablehnend verhalten hatte, in dieser Angelegenheit mit 20 Stimmen Mehrheit das Vertrauen der Kammer erhalten.

## Ein wichtiger englischer Vorbehalt

Im Unterhaus wurde am Montag der englische Militärhaushalt für 1930, der mit 40 Millionen Pfund (etwa 810 Millionen Mark) abschließt, eingebracht. Kriegsminister Shaw gab eine bedeutende Erklärung ab, in der es u. a. heißt, daß es nicht die Absicht der Regierung sei, ohne ein internationales Abkommen weitere Abstriche am Militärhaushalt vorzunehmen. Ein gemeinsames internationales Vorgehen sei unerlässliche Voraussetzung für jede weitere Beschränkung des Oberhaushalts.

## Auch Deutschland wird klug

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der deutsche Botschafter in Moskau das Einreiseverbot für eine russische Gewerkschaftsdelegation zurückgezogen, die sich zum Kongreß der Sowjetunion nach Essen begeben wollte. Es war auch beabsichtigt, daß einige Mitglieder der Delegation in verschiedenen deutschen Städten politische Reden halten sollten.

## Neuer Rückzug der Sowjets

Kurz nach der Schlußung in der Bauernpolitik ist, wie der „Montag“ meldet, auch eine Änderung der sowjetrussischen Politik gegenüber dem sogenannten früheren Volk eingetreten. Nichtproletarier erhalten von nun an Brot- und Lebensmittelkarten, ärztliche Behandlung und die Erlaubnis, ihre Kinder in die öffentlichen Schulen zu schicken. Das Stimmrecht wird vorläufig diesen Volksklassen noch nicht zugestimmt.

## Rutjepow nach Rußland entführt?

Die heutige Pariser Morgenpresse veröffentlicht in großer Aufmachung das sensationelle Ergebnis der Nachforschungen nach dem russischen General Rutjepow, der bekanntlich vor mehr als zwei Monaten auf dem Wege zur Kirche gemeinsam im Auto entführt wurde und seither spurlos verschwunden war. Es ließe sich, daß Rutjepow von Agenten der GPU entführt und im Gefängnis am Lubianka-Platz in Moskau gefangen gehalten werde, in dem die zum Tode Verurteilten die letzten Tage vor der Hinrichtung verbringen. Nach Ausfragen von einwandfreien Zeugen soll Rutjepow vor sechs Tagen noch gelebt haben. Die Polizei ist im Augenblick damit beschäftigt, noch einige Zeugenaussagen nachzuprüfen, die für sie von großer Wichtigkeit sind.

## 1683 Todesurteile in einem Monat

Nach Meldungen aus Moskau hat das oberste Gericht der Ukrainischen Sowjetrepublik in Charkow im Februar insgesamt 1683 Todesurteile ausgesprochen. Die Opfer sind hauptsächlich Bauern, die sich der Kollektivierung ihrer Betriebe widersetzt hatten.

## Tokio aus Schutt und Asche wiedererstanden

Der Wiederaufbau der im Jahre 1923 an Neben Zehntel durch ein Erdbeben vernichteten japanischen Hauptstadt ist mit einem Kostenanwand von 1,6 Milliarden Mark nunmehr zum allergrößten Teil vollendet. Der Kaiser von Japan unternahm gestern zur Feier dieses Ereignisses eine Rundfahrt durch die neuerbauten Stadtteile, der sich Gottesdienste und ein dreitägiges Volksfest anschließen werden.

## Starke Zollerhöhungen in Amerika

Der amerikanische Senat hat am Montag die neue Zollvorlage angenommen. Die Vorlage zeichnet sich hauptsächlich durch starke Tarifierhöhungen zugunsten der Farmer sowie gewisser Industrien aus. Die Tarifierhöhungen bedeuten eine jährliche Mehreinnahme an Zöllen von mindestens einer Milliarde Dollar.

## Wettervorhersage.

Bedrohende Nacht sehr kühl bis zu örtlichem Bodeneis oder Nachtfrost auch in der Ebene (besonders in den östlichen Gebieten). Tagsüber rasch ansteigende Temperaturen und damit Uebergang zu mildem Wetter. Heller bis wolfig. Schwache Luftbewegung, anfänglich veränderlicher Richtung, später aus Süd bis Südwest. Von übermorgen an zu veränderlichem Witterungscharakter ne tend bei etwas schwankenden aber vorwiegend milden Temperaturen.

# Dresden

## Dresden im Februar

Der letzten erschienenen „Dresdner Statistik“ der Monatschrift des Statistischen Amtes der Stadt Dresden, entnehmen wir folgende wichtige Ausführungen:

Die Einwohnerzahl der Stadt Dresden ist trotz eines Geburtenüberschusses von 104 Personen durch starken Wanderungsverlust zurückgegangen, und zwar von 684 600 Ende Januar auf 683 900 Ende Februar. Die Beförderungszahl auf der Straßenbahn und beim Straßenbahnverkehr ist auch in diesem Monat weiter zurückgegangen, dagegen ist die Zahl der auf dem Verkehrslandeplatz Dresden-Deiler angekommenen und abgehenden Flugzeuge und der verkehrten Passagiere gestiegen. Der Fremdenverkehr weist gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres einen kleinen Rückgang auf, während rund 25 Prozent mehr Ausländer als im Vorjahre in Dresden übernachteten. Der Verkauf an Kraftfahrzeugen ist nach einer Zunahme im Januar um 35 im Februar zurückgegangen. Im Wirtschaftsleben hat der Rückgang der Gesamtleistung weiterhin angehalten und den Tiefstand im Januar noch unterschritten. Die Zahl der Arbeitenden im Bezirk des Arbeitsamtes Dresden ist weiter gestiegen auf über 65 000, für die Stadt Dresden beträgt sie rund 52 000. Desgleichen zeigt der Februar mehr Kontur als im Vormonat, während die Zahl der Gewerbestellungsstellen in Dresden, Sachsen und im Reich sich wie im Januar weiter zurückgegangenen, während der Arbeitslosigkeit sich unverändert gehalten ist. Bei der Sparkasse beträgt der Vermögensüberschuss nur rund 300 000 Mark gegen rund 1 1/2 Millionen im gleichen Monat des Vorjahres.

**Die Neuporke Philharmoniker in Dresden.** Unter Leitung von Arturo Toscanini wird das Neuporke Philharmonie-Symphonie-Orchester am 26. Mai ein einmaliges Konzert im Dresdner Opernhaus geben.

**Vereinigte Vaterländische Verbände Dresden.** Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Dresden schreiben uns: Am 21. März fand die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Stadtrat Santiatis, zum 2. Dr. Hopf, zu seinem Stellvertreter Dr. Bittel und zum Schriftführer und Schatzmeister Major Thierig wiedergewählt. Dem Vorstand wurde auf Grund des Beschlusses der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre, und zwar am 31. August, auf dem Theaterplatz eine Sedan- und Tanzabendfeier abzuhalten. Die Richtlinien für die Weiterarbeit bleiben: Sammlung unter der Fahne Schwarzweißrot für Erneuerung des Volkes in christlichem und nationalem Geiste, für Wehrhaftigkeit gegen die Mächte des Bolschewismus und Marxismus.

**Besteck aus einem Schrank gestohlen.** Auf der Georgallee wurde in der Nacht zum Montag ein Schrank mit Besteck aus Alaska, sowie eine große Anzahl einzelner Besteckteile, Messerlingen tragen die Firmenbezeichnung „Max Grundig, Dresden-Neustadt, Näntingasse 8“. Die Firma hat für Wiederbeschaffung der gestohlenen Sachen 30 Proz. des Wertes ausgesetzt. Angaben hierzu werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 74, erbeten.

**Beitere Diebstähle.** In dem Empfangsgebäude der Reichsbahn in Dresden-Alteität fehlt seit dem 19. März ein Koffer, D. S. 4183 — 11 kg gezeichnet, enthaltend über 21 m braun-rötlichen Herrenanzugstoff. Es wird Diebstahl vermutet. — Auf der Ferdinandstraße wurde am Freitagmorgen von einem Expeditionsführer ein Koffer, D. S. 1101 gezeichnet, enthaltend 7 Dutzend Wischblätter, weiße, rot- und blau-farbige, 3 Dutzend Handtücher aus Tüll und 30 m Watteleinen gestohlen. Sachdienliche Angaben hierzu werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 85b, erbeten.

**Dem gehören die Sachen?** In Verwahrung des Polizeipräsidenten befinden sich 6 Klettentaschen (braune und schwarze), elektrische Fahrradlampen, mehrere Kartons mit Nitterband und einige weiße Strümpfchen, wovon eines „A. Voigt“ gezeichnet ist. Es wird angenommen, daß die Sachen von Diebstählen stammen. Die unbekannten Geschädigten werden gebeten, werktags in der Zeit von 8—2 Uhr im Zimmer 71a vorzusprechen.

**Herrenlose Fahrräder.** Zwei gebrauchte Herrenfahrräder der Marken „National“ und „Germania“ sind auf der Theresien- und Rirnberger Straße aufgefunden worden. Die Räder können werktags in der Zeit von 8—2 Uhr im Polizeipräsidenten, Zimmer 71a, abgeholt werden.

**Selbstmord.** Ein 64-jähriger Schlosser wickelte sich gestern in seiner Wohnung Hans-Zachs-Straße 7 mit Leuchtgas. — In der Rathildensstraße 6 verfuhrte eine 49-jährige Hausangestellte auf gleiche Weise das Leben zu nehmen, konnte aber gerettet werden. — Am Anger 10 in Probisch fand man gestern abend eine 16-jährige Schülerin mit Gas betäubt vor. Auch in diesem Falle gelang es nach 30 Minuten langer Zuführung von Sauerstoff, sie am Leben zu erhalten.

**h. Ein größerer Brand entstand heute vormittag gegen 10 Uhr in einer im 3. Stock des Hauses Jitzendorferstraße 10 gelegenen Wohnung. Das Zimmer brannte völlig aus. Auch der Dachboden wurde zum Teil vom Feuer ergriffen, ebenso das Türgewände eines Nebenzimmers.**

## Dresden-West

**Friedrichstadt. Fleischermeister betrogen die Schlachtviehverversicherungsanstalt.** Wegen gewinnjüchtiger Urkundenfälschung in Lateinisch mit Betrug hatten sich am Montag die Fleischermeister Kurt Billig Herrmann aus Rodwitz, Karl Bruno Thürmer, Otto Emil Rafe, Arthur Johannes Egger und Ernst Max Deuer, sämtlich aus Dresden, vor dem Schöffengericht Dresden zu verantworten. Dem Grund zu der Anklage bildeten gefälschte Schlusscheine der Staatlichen Schlachtviehverversicherungsanstalt, wobei Herrmann in 15 Fällen 736 Mark, Thürmer in 4 Fällen 85 Mark, Rafe in einem Falle 26 Mark, Egger und Deuer in mehreren Fällen 88 Mark bzw. 142 Mark zu Unrecht erlangt haben sollen. Auf dem Dresdner Schlachthof besteht für die Käufer von Schlachtvieh eine Versicherungspflicht, um Käufer beanstandeter Tiere vor größeren Verlusten zu schützen. Bei Abschluß der Käufe wird nun von der Staatlichen Schlachtviehverversicherungsanstalt ein sogenannter Schlusschein in der Höhe des Kaufpreises ausgestellt. Die Angeklagten sollen nun in verschiedenen Fällen die Fälscher auf den Schlusscheinen in höhere Zahlen abgeändert haben bzw. auch gleich von vornherein Beträge, die über dem tatsächlichen Kaufwert lagen, einbezahlt haben. Bei Beanstandungen von Schlachtviehern setzten sie sich damit in den Besitz von Geldern, die ihnen rechtmäßig überhaupt nicht zustanden. Das Gericht mußte, da von der Verteidigung noch Beweisanträge in der Hauptverhandlung gestellt wurden, das Verfahren gegen Egger und Deuer abtrennen. Die übrigen Angeklagten wurden in vollem Umfang für schuldig befunden und wegen gewinnjüchtiger Urkundenfälschung in Lateinisch mit Betrug verurteilt. Herrmann erhielt zwei Monate, Thürmer drei Wochen und Rafe zwei Wochen Gefängnis auferlegt.

**Friedrichstadt. Baugenehmigung wurde erteilt für ein Kraftwagen- und Bürogebäude.** Hamburger Straße 32/34, Kurstäd 43/45; Gumbertstr. 3a. Deutsche Gasolin-A.G., Filiale Dresden, Hamburger Straße 32/34; Bauleiter: Baumeister Conrad Materne, Alaunplatz 2.

**Dresden-Planen. Auferhebungskirche.** Die drei letzten Bildstufen vor Ostern werden von Pf. Meuter als Passionsandachten gehalten über 1. Kor. 5, 9: Gott war in Christus und verzöhrte die Welt mit ihm selber. Die 1. Passionsandacht findet statt Mittwoch, abends 8 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Redestraße 6, über „Die Welt“.

**Dr.-Lößlau. Dünereplosion.** In einer Stube des Grundstücks Janderöder Str. 1 explodierte am Montagabend unter heftiger Detonation ein Ofen, der vollständig einstürzte.

**Dr.-Lößlau. Bauzeitigkeit.** Wenn man jetzt an den Neubauten in unserer Vorstadt vorübergeht, dann kann man die Gebäude förmlich wachsen sehen. Begünstigt durch den milden Winter und die trockene Witterung sind die Häuser wie Pilze aus der Erde geschossen. Freilich, so stark wie in anderen Jahren ist die Bauzeitigkeit in diesem Frühjahr nicht. Es fehlt nicht etwa an Arbeitskräften, aber an dem nötigen Gelde. Trotzdem werden wieder eine Anzahl Siedlungen neu entstehen. Die Baugesellschaften erhalten ja neben dem üblichen Bauzuschuß auch gewöhnlich noch einen Anteil davor, die auf eine Wohnung reflektieren. Allerdings sind die Wohnungen nicht sehr groß, meist bestehen sie nur aus Stube, Kammer, Küche. Großer Mangel ist an mittleren Wohnungen, sog. Bierzimmer-Wohnungen. Wer soll heute 12—1400 Mark für eine solche Wohnung bezahlen. Und Wohnungen in der Größe sind in festen Händen. Der Neubau auf der Reiffeldorfer Straße, den die „Egape“ ausführen läßt, ist bald unter Dach gebracht. Der Hebebaum schmückt bereits das Gerüst, dann wird es mit dem Inneren Ausbau ebenso schnell gehen, und Lößlau wird um ein Geschäftshaus reicher sein.

**Dresden-Lößlau. Rentnerheim Lützenhans.** Am 19. März erreichte das Doppelquartett Schüler die Heimwöhner mit einem Gesangschor, unterbrochen durch Klavierstücke. Sämtliche Beiträge wurden dankbar und mit reichem Beifall aufgenommen.

**Dr.-Lößlau. Brückenbau Flügelweg-Liebzig.** Der rasch vorwärtsschreitende Bau der siebenten Elbbrücke ist ein Meisterwerk deutscher Technik und Wertmannsarbeit. Der Gemeinnützige Verein Liebzig-Wickten bemerkt hierzu: Besonderer Wert muß darauf gelegt werden, daß unverzüglich mit dem Ausbau der Zufahrtsstraßen rechts der Elbe begonnen wird. Mindestens müßte in diesem Jahre noch der seit langem vorgesehene bauplanmäßige Ausbau der Scharfenerger Str. erfolgen. Im Zuge der Sternstraße ist die Klutrinne bereits überbrückt. Daher bildet zunächst die Scharfenerger Straße für schwerere Fahrzeuge die einzige Zufahrtsmöglichkeit und kommt auch für die Weiterführung der Straßenbahn in Betracht. Die unhaltbaren Verhältnisse dieser Straße mit ihrer geradezu jämmerlichen Jaunfärbung inmitten des Orts, teils, der seit über 25 Jahren zur Stadtgemeinde Dresden gehört, sind nicht länger zu ertragen, so sehr auch auf die finan-

zielle Lage der Stadt Rücksicht zu nehmen ist. Der Rat hat bisher den Ausbau abgelehnt, weil die Anlieger für das abzutretende Straßenland zu hohe Beträge fordern. Die Anlieger werden sich aber im Interesse der Allgemeinheit willig jedem angemessenen Angebot fügen, sofern mit ihnen ernstliche Verhandlungen geführt werden.

**Dresden-Rauhlitz. Geschäftsjubiläum.** Fleischermeister Bruno Vosselt, Saalhausener Straße 7, begeht am Mittwoch sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

**Dr.-Kemnitz. Todesfall.** Am Sonntagabend verstarb nach langem Leiden in ihrem Heim, Merbiger Straße 55, Frau Martha verw. Veupolt geb. Böhme im Alter von 70 Jahren. Die Verstorbene leitete nach dem Tode ihres Gatten durch 30 Jahre hindurch das Gummiwerk Reinhardt Veupolt mit zielstrebiger Hand und hat es verstanden, das Unternehmen zu erweitern und auszubauen und zur jetzigen Höhe emporzuführen. Mit den Angestellten und Arbeitern war sie als wohlwollender und mit den Geschäften jedes einzelnen tief empfindender Chef verbunden. Jahrzehntelang war Frau Veupolt Vorsitzende des Frauenvereins Briesnitz und hat auch hier eine segensreiche Tätigkeit entfaltet und manche Not gelindert. Dankbarkeit wird ihr deshalb auch über das Grab hinaus sicher sein. Die Beerdigung findet heute Dienstag statt. Die Beimgangene war eine treue Leserin ihrer Heimatzeitung: der „Elbthal-Abendpost“.

**Coffeabaude. Schulentlassungsfeier.** Um den aus dem Schulverband scheidenden Schülern und Schülerinnen eine schöne Erinnerung an die Abschiedsstunde zu schaffen, hatte die Lehrerschaft mit den Juridischlebenden eine inhaltreiche Entlassungsfeier vorbereitet. Am Freitag verammelten sich die Abgehenden in der Turnhalle, woselbst die Feier unter Teilnahme der Lehrerschaft, von Vertretern der Behörden und Vereinen sowie zahlreicher Eltern stattfand. Die Darbietungen der Kinder aller Altersklassen in Wort, Lied und Spiel riefen noch einmal Erinnerungen an die sorglose Kindheit vom ersten geistlichen Erwachen bis zum Abschiednehmen von Schule und Elternhaus nach. Auch der Schulchor unter Lehrer Jacobi's Leitung trat mehrfach auf den Plan. Die rechte Weiblichkeit der Abschiedsstunde durch eine Ansprache, welche Lehrer Schneider herbeigeholt an die Scheidenden richtete. Er gedachte noch einmal an die vielen Erlebnisse in der Schulzeit, die immer eine schöne Erinnerung bleiben möchten. Mit vielen guten Worten fürs Leben gab er jedem einzelnen die Mahnung mit auf den Weg: „Vertilge den Glatz nicht aus deinem Auge!“ Mit fetterlichen Worten entließ Schulleiter Leupold 17 Knaben und 18 Mädchen aus dem Schulverband Coffeabaude. Die fleißigsten Kinder erhielten Bücher, zwei Knaben und zwei Mädchen außerdem größere und kleinere Geldspenden aus der Schuldirektor-Zimmermann-Stiftung. Die Bücherprämien waren aus Mitteln beschafft worden, welche der Schulausschuss bewilligt hatte. Zur Erinnerung an die lebendige Stätte überreichten die Scheidenden der Schule fünf künstlerisch ausgeführte Anschauungsbilder. Beim Abschiednehmen von der Lehrerschaft wurde manches Auge feucht. Zum Schluß sang der Schulchor: „Morgen muß ich fort von hier.“

**Rennerdorf. Fahrlässigkeit.** Vor kurzem war in Rennerdorf ein Schuppen des Gärtnerbesizers Händler weggebrannt. Die Gendarmerei stellte fest, daß der Brand durch grobe Nachlässigkeit eines Gehilfen verursacht war. Dieser hatte Auftrag, in Abwesenheit des Besitzers in einem massiven Geräteschuppen ein Fluid zum Imprägnieren von Holzstäben zu fochen. Nach Ansführen des Feuers war der Gehilfe nach Coffeabaude gegangen. Inzwischen war aber das Fluid übergeköcht und in Brand geraten. Der Schaden, der nicht durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf 800 RM.

**Riederwirtha. Eine eigenartige Naturerscheinung** konnte am Sonntag hier beobachtet werden. Als abends in der 7. Stunde der Himmel sich verfinsterte und ein Gewitter vom Wester her im Anzuge war, strömten von allen Seiten Wolken nach dem unteren Speicherdamm. Sie liehen sich in der Mitte des durch die schwarzen Wolken dunkel erscheinenden Wasserspiegels nieder und rüdten so eng zusammen, daß man meinen konnte, ein großes, rechteckiges, weißes Tuch lege auf dem Wasser. Nach dem Gewitter löste sich diese Schugemeinschaft wieder auf.

**Aus der Öhnh. Selbstmord im Walde.** Am vergangenen Sonntagabend nachmittags wurde auf der Waldparzelle 3003 ein zunächst unbekannter erhängt aufgefunden. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um einen Moritzburger Einwohner, dessen Leiche nach der hiesigen Totenhalle gebracht wurde.

## Dresden-Ost

**Blasewitz. Verkehrsunfall.** Eine 60-jährige Privata von der Prager Straße lief gestern auf dem Schillerplatz beim plötzlichen Zurückweichen vor einem Auto in ein Fahrrad, wodurch sie und der Radfahrer zu Fall kamen. Anwohner des Platzes bemähten sich um die Frau und begleiteten sie in die Straßenbahn, mit der sie zwar ihre Wohnung aufsuchen konnte, doch mußte sie noch am selben Abend wegen innerer Verletzungen ins Johannstädter Krankenhaus übergeführt werden.

**Blasewitz. Ausreißer.** Durch eine Polizeireise wurde in der vergangenen Nacht aus dem Gebüsch zwischen Angelfteg und Veinpsad ein 15-jähriger Knabe von der Weihnachtskrippe aufgegriffen, der seinen Eltern aus Furcht vor Strafe weg-gelaufen und hier genächtigt hatte. Heute morgen konnte er von den Eltern wieder in Empfang genommen werden.

**Blasewitz. Schillergarten-Lichtspiele.** Das Galeeren-Schiff, der amerikanische Monarch-Vescaut (Oper von Puccini) Film gehört zu den mitreißendsten Filmen aller Zeiten und Völker. Die Zügelhaftigkeit einer verheerenden Liebe, die Tragik tödlicher Frauenhöhnheit als zweifelhaftes Geschenk der Natur und die daraus wachsenden Gefahren für die Treue eines Weibes: das alles ist ein einziges grandioses Bilderjagen, ein bezwingendes Aufleuchten aller Filmmöglichkeiten geworden. Für das breite Publikum ist es ebenso packend wie aufschlußreich für den Kenner der Seele und der Geschichte kurz vor der französischen Revolution. Diese post schon vernehmlich an die Pforten der Zeit und wird ein Bilderfurore im Zustand der Galeerenklassen des Schiffes. In kurze Filmmeter und Minuten ist da die ganze Revolutionszeit von 1789 zusammengerafft. Von der bodenlosen Menschlichkeit der damals noch herrschenden französischen Nachtbar bis zur elementaren Eruption der gepeinigten, geballten Massen ist das alles bildlich noch nie so und nie wieder so bedeutend, ja genial, gestaltet worden. Sehe dich jeder diesen Film an!

**Blasewitz. Die Orgelwespel des letzten Sonntags** machte die zahlreichen Besucher der kirchlichen Musik ausländischer Komponisten bekannt. Fast alle hier gehörten Meisterwerke sind auch dem deutschen Kirchenbesucher nicht fremd, wie ja schließlich überhaupt die geistliche Komposition durch die gegebene Art international ist. Organist Max Wolf brachte Werke von Guilman und zwei von Dubois als Orgelwespel zu Gehör, seinem komplizierten Instrument wie immer mit spitzteiliger Virtuosität eine herrliche Klangfülle entlockend. Die Konzertsängerin Helene Müller-Schäfer sang mit überaus warmem, tonhöflichem Mezzosopran, mit innerem Mitgehen und Mitfühlen eine Arie von Gade und zwei biblische Lieder von Dvorak, während Kammervirtuos Johannes Smith in Gemeinschaft mit Organist Wolf Cello-Werke von Eccles, Chopin und Eberwood, dem wohl bei uns unbekanntesten der hier Gehörten, gab. In präzisem, abgeklärtem Spiel, durch seine Anbrunn innerlich ergreifend, gab das Duo einen äußerst gemütvollen Genuss; das melodische Chopinsche Largo, in dem abwechselnd das Cello und die Orgel die führende Stimme spielen, mag hier noch als besonders eindrucksvoll hervorgehoben sein. (Dr.)

**Blasewitz. Aus der Schule.** Seit einer Reihe von Jahren besteht an der 63. Volksschule die Sitte, daß vor Beginn des neuen Schuljahres die Eltern der Schulanfänger zu einer Besprechung eingeladen werden. Daß sich am Freitagabend von den 74 Angemeldeten über 100 Angehörige eingefunden hatten, darf wohl als ein erfreuliches Zeichen angesehen werden. Freudig begrüßte Schulleiter Krause, der am Vormittag 27 Kinder entlassen hatte, die Väter und Mütter der Kleinen. Zunächst bat er die Eltern um Vertrauen zu Schule und Lehrer als die Grundlage erfolgreicher gemeinsamer Erziehertätigkeit, dann besprach er mit ihnen die Frage: Was erwartet die Schule von den neu eintretenden Knaben und Mädchen? Es können hier nur einige Hauptgedanken wiedergegeben werden: Mädchen doch der Schule recht gesunde Kinder zugeführt werden; darum viel Sonne, Luft und Schlaf, Aufenthalt im Freien, im Garten, im Waldpark und in der Dresdner Heide. In bezug auf die Kleidung sollen die Kinder nicht verdöhnt werden. Auch im Winter und bei schlechtem Wetter an die Luft! Neugierig wichtig ist Erziehung zur Sauberkeit, Ordnungsliebe, Pünktlichkeit, Pflichterfüllung schon bei kleinen Anfängen. In einem gesunden Leib wird auch eine gesunde Seele wohnen. Vorarbeiten für den Unterricht: nichts Mechanisches, Gedankenloses, sinnlos Auswendiggelerntes! Zunächst viel Spiel und dabei Beobachtungen anstellen. Wie ein Kind beim Spiel ist, so wird es auch bei der Arbeit sein: mit Leib und Seele dabei, freundlich, erfahren, herrschaftlich, Führernatur. Dann gilt es, den Anschauungskreis zu erweitern: Wohnstube — Haus — Garten — Straße — Wald; überall selbst beobachten und darüber kurz aussprechen. Ferner Geschickliches im Malbuch festhalten; Malbuch und Buntstifte gehören unbedingt zur Ausstattung eines Kindes. Für das Rechnen nichts mit Zahlen allein, immer mit Dingen, die sinnlich wahrgenommen werden. Endlich Sinnen und Auf-sagen kindertümlicher Reime. An der Aussprache beteiligten sich Oberlehrer Großmann und einige Eltern. Im zweiten Teil des Abends wurde die Frage besprochen, wie der Tag der Aufnahme zu ausgestaltet werden kann, daß er den Kindern (und natürlich auch den Eltern) für später in schöner Erinnerung bleiben wird. Freilich: der Schule stehen dafür keine Mittel zur Verfügung. Aber es war erfreulich zu beobachten, wie sich die Eltern gern bereit erklärten, hier helfend einzugreifen. Und sie haben es in reichem Maße getan, so daß die Klasse am 1. April nachmittags 3 Uhr zur Aufnahme gelangen können.

**Böschwitz.** Der Böschwitzer Sportklub erzielte mit seinen drei Mannschaften drei Siege mit einem Torverhältnis von 21 : 0. Die erste Mannschaft spielte gegen 1925 1. 7 : 0. 1925 konnte gegen Böschwitz nie gefährlich werden. Die Reserve gewann gegen Sportklub 3. 8 : 0. Auch die Jugend gewann gegen Ring-Greiling 2. Jugend 6 : 0. Öffentlich schneiden alle Mannschaften immer so günstig ab.

**Villnig. Entlassungsfeier.** Eine feinfühnige und stimmungsvolle Abschiedsfeier veranstaltete die Lehrerschaft der Volksschule Villnig-Hofsternwiz am Freitagabend ihren Schülern und deren Eltern im Saale des Gasthofs „Zum goldenen Löwen“. Eine solche Abschiedsfeier, führte der Festredner, Lehrer Rothberg, aus, kann man nicht allein ausstatten, sondern man muß große Helfer haben. Das sind die Dichter, Maler und Musiker unseres Volkes! Und so zogen vor dem Auge köstliche Lichtbilder von Land und Volk vorüber, begleitet von schön vorgetragenen deutschen Dichtungen und weich und warm gesungenen Volksliedern. Man fühlte aus allem den großen künstlerischen Geschmack des Lehrers Rothberg und den vorzüglichen Geist des Lehrerkollegiums heraus. Schulleiter Pehold betonte, daß die heutige Abendveranstaltung ein Versuch sei, den Eltern und Freunden der Schule Gelegenheit zu zahlreicher Beteiligung an einer solchen wichtigen und ersten Feier zu geben. Darauf überreichte er jedem abgehenden Kinde sein Schulentlassungszeugnis mit einem das betreffende Kind besonders ermahnenen Dichtertexte, wonach sich die Schüler und Schülerinnen mit Handschlag von ihren Lehrern verabschiedeten. Möge die tüchtige Lehrerschaft sich durch den leider geringen Besuch ihrer Feier nicht abhalten lassen, auch weiterhin ihr Licht leuchten zu lassen vor den Leuten, auf daß sie ihre guten Werke sehen!

**Ischachwitz. Der Bezirksobstbauverein Ob. Obal** veranstaltete am Sonnabend eine Werberversammlung im Kurhaus Ischachwitz. Der um die Förderung des Obst- und Weinbaues hochverdiente Verein beabsichtigt durch solche Veranstaltungen, das Interesse für seine wirtschaftlich notwendige und erfolgreiche Tätigkeit in immer weiteren Kreisen zu wecken. Und er scheut dabei weder Mühe, noch Kosten. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Professor Schindler-Villnig verlas zunächst Schriftführer Maack die Niederschrift der letzten Versammlung, dann folgten strotz hintereinander drei Vorträge. Obermedizinalrat Dr. Herzh, Welcher Hirsch, sprach über die Bedeutung von Obst und Gemüse in unserer Ernährung. Der Vortrag war bei aller Wissenschaftlichkeit verständlich und klar, auch für den schlichten Mann. Jeder begriff die Wichtigkeit der balfischen Früchte und Gemüse und ihrer Mineral- und Vitaminbestandteile für die menschliche Gesundheit und dankte durch reichen Beifall. Den zweiten Vortrag hielt Landwirtschaftsprofessor Weibel-Villnig über den „Untergrund und seine Bedeutung als Nährstofflieferer für die Pflanzen“. Er unterstützte seine lebhaften und gründlichen Ausführungen durch eine Reihe selbstgezeichnete Anschauungsmittel und brachte selbst alten Praktikern etwas Neues. Auch er fand lebhaften und dankbaren Beifall. Als dritter im Bunde folgte ein Mann der reinen Praxis, Obstbesitzer und Obstzüchter Roch-Vorsberg. Er sprach über die Bedeutung der Obst- und Weinbaukultur, die auch er größte Aufmerksamkeit, sprach über „Anlage und Pflege der Erdbeersfelder“ und gab gute Ratsschläge aus langjähriger Erfahrung. Nachdem der Beifall berrauscht war, dankte der Vorsitzende in seiner feinen und gewinnenden Art den Rednern und Hörern, beschloß die Aussprache auf die Aprilversammlung und schloß die Sitzung. Wenn auch der Zweck, zu werben, vielleicht keinen großen Erfolg gehabt hat, denn die Veranstaltung war leider nicht sehr stark besucht, so haben doch die „Alten“ wieder viel mit nach Hause genommen. Und wenn sie das Gehörte beherzigen und in Feld und Garten anwenden, so war auch die Werberversammlung in Ischachwitz ein großer Erfolg. R. Sch.

**Ischachwitz. Laubegast.** Die feierliche Entlassung der Knaben und Mädchen der 64. Volksschule, die ihre achtjährige Schulpflicht erfüllt haben, erfolgte am Freitagnachmittag. Zahlreiche Eltern und Geschwister hatten die Kinder auf ihrem letzten Schulwege begleitet, so daß der Festraum, zu dessen Ausschmückung die Firma Max Ziegenbalg in liebenswürdiger Weise eine gute Auswahl Pflanzen zur Verfügung gestellt hatte, dicht gefüllt war. Nach einem einleitenden Klavierstück von Mozart (Derren Vener und Pöhlens) sang Frä. Grünher mit innigem Vortrag Schuberts „Allmacht“ und „Die Linden Rüste sind erwacht“ von Mendelssohn-Bartholdy. Danach hielt Lehrer Schaar-Schmidt, der Führer der 1. Knabenklasse, eine zu Herzen gehende Festrede. Er gab den Scheidenden gute Ratsschläge für den Lebensweg, ermahnte sie zu pflichttreuer Arbeit unter Hinweis auf bedeutende Männer aus aller Welt (u. a. Vorh, Edison, Ford, Zepelin, Ewen Hedyn) und hob besonders als Leitwort hervor: „Ein Wille ist, ist auch ein Weg.“ Mit herzlichen Wünschen für die Zukunft und mit der Ermahnung zur Dankbarkeit gegen Elternhaus und Schule schloß die Ansprache. Nach Gedichtvorträgen und Gesängen des Chores nahm der Schulleiter, Oberlehrer Grünher, die eigentliche Ent-

# Das Zeugnis des Handwerkers

Zur Gefellenstückausstellung

Im großen Saale des Ausstellungspalastes ist Stück an Stück aufgestellt. Das Auge kann nicht ruhen auf einem Gegenstand. Glaubt es, hier bei diesem Handwerk höchste Vollendung gefunden zu haben, so muß es erkennen, daß das nächste Gewerbe ebenso schöne Arbeiten hervorbringt, um beim Übernächsten von neuem zu erstaunen.

**Der Gesamteindruck der Ausstellung ist erhaben**

Das sind sichtbare Zeugnisse von wirklichem erlernten Können. Keine Papiere, keine Dokumente, keine psychotechnische Eignungsprüfung, wie sie heute Mode sind.

**Schlacht und einfach ein Gefellenstück.**

Ein schönes Gefühl für Zeugnis und Meister, wenn die jahrelange Zusammenarbeit durch solch ein Stück gekrönt werden kann. Neben der handwerklichen Fertigkeit, die in allen, aber auch allen Gewerben, geradezu verblüffend zutage tritt, ist das rein Gedankliche, die eigene gefühlige Produktion, die schöpferische Idee, in einem so hohen Maße bei fast jedem Werke vorhanden, daß oft die schwierige und mühsam erlernte Handfertigkeit zurücktritt vor dem künstlerischen Gesamteindruck. Ich muß gestehen, daß ich auf Ausstellungen neuerer Kunst, sei es Malerei, Plastik, Holzschnitt, kaum so wundervolle Arbeit gesehen habe, die so ausgezeichnet das Stillegefühl unserer Zeit wiedergibt.

Es ist unmöglich, die einzelnen Arbeiten hier ausführlich zu würdigen. Eins herausheben, bleibe das andere ebenso schöne und wertvolle zurücksetzen. Jedes Gewerbe hat hier Ausgezeichnetes geleistet.

Die Lehrlinge der Tapezierer-, Polsterer- und Dekorateur-Innungen haben sehr geschmackvolle, und dabei doch so einladend bequeme Klubsessel gearbeitet. Sehr sauber auch die Leistungen der Lederer-Lehrlinge; künstlerisch bedeutend die zahlreichen Entwürfe zu Tapetenmustern.

lassung der Schüler und Schülerinnen aus der Volksschule vor. Dabei gedachte er auch zweier Lehrkräfte, die mit Schluß des Schuljahres in den Ruhestand treten, leider aber wegen Erkrankung an der Feier nicht teilnehmen können, Schuldirektor Weingärtner und Oberlehrer Koch. Während letzterer nur einige Jahre an der 64. Volksschule wirkte, stand Direktor Weingärtner über 25 Jahre an der Spitze der Schule. Unter seiner Leitung stand die Schule, als die selbständige Gemeinde Laubegast aufblühte und ein großer Anbau an das bisherige Schulgebäude zur Ausführung kam. Die Bürger- und Volksschule stieg auf 24 Klassen, in denen 21 Lehrkräfte (1908 noch 9 Lehrer) unterrichteten. Der Schulleiter beglückwünschte mit herzlichen Worten Lehrer M. Brückner im Namen der Lehrerschaft und der Schüler zum 25jährigen Amtsjubiläum, das er am 1. April feiern kann. Seit Ostern 1908 ist er an dieser Schule tätig. Nach dem Schlusschor „Was auch heiß das Scheiden brennen“ verabschiedeten sich die entlassenen Schüler und Schülerinnen von ihren Lehrerinnen und Lehrern, und die Feier hatte ihr Ende erreicht.

**Lauba. Der Elternrat der hiesigen Schule** fasste folgende Entscheidung: Nach Artikel 174 der Reichsverfassung soll in der Schule alles beim bisherigen Zustande verbleiben, bis das Reichsschulgesetz erlassen wird. Das betrifft nicht nur die Art der Schule, sondern auch ihre Einrichtungen, soweit sie die Art der Schule zur Darstellung bringen sollen. Wir erheben daher klärenden Widerspruch gegen die beabsichtigte und im Gemeindevorordneten-Kollegium in der Sitzung vom 10. 3. 30 beschlossene Ent-

Man könnte schon getrieben sein, wenn ein solches Talent vorhanden wäre.

Aber es gibt zehn, zwanzig wertvolle Schöpfungen. Die Glasmalereien sind ganz hervorragend. Sattler, Riemer und Tischler zeigen exakte Lederarbeiten. Wuchtig und befriedigend in der Form die getriebenen Arbeiten der Kupfer- und Zinn- und Blechschmiede-Innung. Lob verdienen auch die Stücke der Lehrlinge aus der Hochgewerbeschule der Klempner- und Installateur-Innung. Schöne, moderne Oesen kann man sehen. Schmiede-Innung, Wagenbauer, Fahrrad- und Mechaniker-Innung zeigen

daß die Handarbeit noch immer dem massenmäßig produzierten Maschinenstück vorausziehen ist.

Ganz hervorragend die aufgearbeiteten Arbeiten der Schlosser-Innung. Hölzner und Korbmacher stellen große Kränze und mühsam gelochene Kränze aus.

Und dann das, was wir so täglich um, auf und in uns tragen:

Ich würde mir nicht wagen, in eins der kunstvollen Werke zu beissen, die die Konditoren geschaffen haben. Ganze Gemälde, Plastiken und schöne Raumausstattungen der Torringelagerungen. Schuhe und Anzüge, zarte Modellhüte, Frisuren, von der Allongé-Perücke bis zur modernen Abendfrisur. Damenpelze, die den Reiz jeder Besucherin erwecken. Sehr bedeutend auch die Arbeiten der Bildhauer, Holzschmied und Poliermeister. Die geschmackvollen Bucheinbände der Buchbinderlehrlinge genügen dem ästhetischen Anforderungen in jeder Hinsicht.

Noch viel wäre aufzuführen, aber das muß man selbst gesehen und erlebt haben. Worte sagen da nichts.

Der Dresdner Innungs-Ausschuss kann stolz sein auf das, was seine Mitglieder geleistet haben. Wenn schon die Gefellenstücke so hervorragend ausgefallen sind, wie sollen dann erst die Meisterarbeiten werden? E. G.

fernung der christlichen Anschriften in den Lausitzer Schulen. In der Schule zu Lauba besuchten etwa 85 Prozent aller schulpflichtigen Kinder den Religions-Unterricht, während etwa nur 15 Prozent vom Religions-Unterricht abgemeldet sind. Schon hieraus ergibt sich der Wille der Bevölkerung von Lauba, daß ihre Schule den Charakter einer christlichen Schule haben soll. Die Zusammensetzung des Elternrates, dem 7 christliche und nur 4 weltliche Vertreter angehören, erweist denselben Willen der Lausitzer Bevölkerung. Eine Befestigung der christlichen Anschriften in den Schulen würde im schroffen Gegensatz zu diesen tatsächlichen Verhältnissen stehen und größte Erregung in der Gemeinde Lauba hervorrufen. Daher erheben wir Widerspruch gegen den Beschluß des Gemeindevorordneten-Kollegiums und fordern seine Zurücknahme.

## Aus der weiteren Umgebung

### Für 6000 Mark Kupferdraht gestohlen

In der Nacht zum 11. Dezember 1929 wurde auf Platz Dippoldswalde zu Pöhlentagelagerung bereits gelegter Kupferdraht im Werte von über 6000 Mk. gestohlen. Der Draht war auf zwei große Trommeln aufgerollt gewesen, die zusammen reichlich 20 Zentner wogen. Das gestohlene Gut wurde mittels Kraftwagens nach Dresden befördert, wo es in einem auf der Königbrüder Straße gelegenen Grundstück versteckt wurde. Aber schon am nächsten Morgen wurde man der Diebe habhaft. Es waren dies der 24 Jahre alte, wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Fleischergehilfe Fritz Müller, der gleichaltrige Bauarbeiter Albert Pfeiffer und der 34 Jahre alte Lokomotivheizer Bruno Berndt. sämtlich aus

Dresden. Einige Tage später wurden noch vier weitere Personen ausfindig gemacht, die sich der Begünstigung schuldig gemacht haben sollten.

Am Sonnabend hatten sich nun die sieben Angeklagten vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden wegen ihrer Straftat zu verantworten. Die Diebe waren zum größten Teil geständig, während die der Begünstigung beschuldigten Angeklagten jede strafbare Handlung bestritten. Das Gericht konnte auch durch eine längere Beweiserhebung keine Klarheit darüber schaffen, inwieweit diese Angeklagten mitschuldige waren. Sie wurden nach längerer Beratung kostenlos freigesprochen, während die drei übrigen Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, und zwar Müller zu 9 Monaten, Pfeiffer zu 6 Monaten und Berndt zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Je drei Monate der verhängten Strafen gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt.

**Wartung vor einem Betrüger.** Die Kriminalabteilung Freital warnt vor dem 21 Jahre alten Marktbesitzer Kurt Strobel aus Deuben. Dieser hat sich in letzter Zeit in mehreren Fällen, besonders in der Umgebung Freitals, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen kleinere Geldbeträge zu verschaffen gewußt. Auch Zechbetrügereien hat er bereits verübt. Gegenwärtig treibt er sein Unwesen in anderen Orten der Kreisbahnhauptmannschaft. Beim Auftreten übergebe man ihn dem nächsten Vollzugsbeamten.

**Obertarzdorf. Zwei Fahrräder gestohlen.** Fahrradiebe haben unseren Ort am Sonntag heimlich. Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurde dem Wirtschaftsgelhilfen Richard Götter aus einer unverriegelten Hausflur ein Herrenfahrrad im Werte von 100 Mark gestohlen. Am gleichen Abend widerfuhr einem Verrenter Einwohner, namens Richard Hise, dasselbe Pech. Er hatte das Fahrrad bei Gustav Dierker im Hofe eingestellt. In diesem Falle handelt es sich um ein Brennabor-Fahrrad Nr. 1 192 578. Es war mit neuer Niemann-Laternen versehen und hatte einen Wert von 80 RM. Der Tat verdächtig sind zwei hantwerksbarischen, von denen der eine mit dem Rad gesehen wurde.

**adl. Johannsdorf. Unfall.** Noch gut abgetanfen ist am Sonnabend gegen Abend ein Autounfall im Niederdorf, wo Herr Vater mit dem Auto, in welchem eine junge Dame saß, von unten kommend, das Gehsteig des Gutsbesitzers W. H. Erhardt in der Nähe vom Grundstück Herrn. Wellmanns überfahren wollte und dabei wahrscheinlich etwas zu weit links kam. Es prallte an einen Stein, welcher oben abdrückte, und überschlug sich. Während der Fahrer des Autos, welcher unter das Auto zu liegen kam, mit leichten Hautabstürfungen davonkam, erlitt die junge Dame Verletzungen an der Hand, wobei Herr Dähne als Samariter die erste Hilfe brachte. Der Wagen war von Herrn Vater für seine Mutter von Dresden abgeholt worden und das erste Mal im Gebrauch.

## Bereits-Nachrichten

**Stenographenverein Dresden-Planen.** Sonntag, 30. März: Wanderung mit Turnverein Planen 30 000 Schritt zwischen Winter und Frühling rund um den Willisch, Führung Kap. Treffen 8 Uhr Endstation Linie 9 Leubnitz-Neustadt.

## Alle Gemüse- und Blumenamen

in erprobtem Saatgut, bester Qualität, Düngemittel für Gärten, Blumenbinder um für Zimmerpflanzen, Rastia-Bast, Kokosgarn, Baumwachs, Haupentein, Vertilgungsmittel (Obstschädlinge usw. empfiehlt zu billigen Preisen **Vöten-Drögerie Conrad Pogg, Colossebaude, Dresdener Straße 14.** — Verkaufsstelle der Samenhandlung Moritz Bergmann, Dresden (ältestes Spezialgeschäft in Dresden).

**Hotel Kurhaus Blasewitz**  
Ochsenstraße 2, a. d. Elbe  
Jeden Mittwoch von 4-7 Uhr  
**der beliebte Tanz-Tee**  
Großer Saal für Vereine und Familienfestlichkeiten  
Schöne Fremdenzimmer Fernsprecher 31508

**Gasthof Dölzchen**  
Jeden Mittwoch  
**Eierplinsen**  
in bekannter Güte.

**Schiffkarten-Lichtspiel. Sileswitz**  
Dienstag-Donnerstag:  
Anfang 7,7 und 9,9 Uhr  
**Das Galeerenschiff**  
Die abenteuerliche Laufbahn einer großen Kattifane, 8 gewaltige Kämpfe mit „Dolores Castles“  
Lichtspiel Wochenschau

**Wasserstand der Elbe**

|       | Ka  | Mo  | Di  | Mi  | Do  | Fr | Sa  |
|-------|-----|-----|-----|-----|-----|----|-----|
| 24.3. | +40 | +15 | +69 | +84 | +86 | +1 | -89 |
| 25.3. | +41 | +24 | +62 | +26 | +24 | 56 | -98 |

Wirklich gut passen  
**Brillen u. Klemmer**  
erhalten Sie bei  
Optiker  
Bernh. Lommatzsch  
Weißer Hirsch  
Baugarten Landstr. 15.

**Insertieren bringt Gewinn!**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter,  
**Frau Pauline Hanke**  
sagen wir allen Verwandten und Bekannten für die Beweise inniger Teilnahme durch Schrift und Blumenspenden und für das Geleit zur letzten Ruhestätte  
**herzlichsten Dank.**  
Besonderen Dank unserem lieben Pfarrer Schmidt für die trostspendenden Worte am Grabe.  
Dresden-Rochwitz, im März 1930.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Karl Hanke**

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!  
Am 24. März verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine innigst geliebte Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau  
**Lina Wolf**  
geb. Hantusch  
im 39. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Alwin Wolf**  
nebst Kindern und allen Angehörigen.  
Cossebaude, Heinrichstraße 27.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. März, nachmittags 3/3 Uhr, vom Elternhause, Grenzstraße 3, aus statt.

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau  
**Emma Pauline Lohse**  
geb. K e m p e  
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Wendler für seine trostreichen Worte am Sarge und dem Arbeitskollegen für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie dem Arbeitspersonal der Firma O. Reichelt, Cossebaude.  
Gohlis, den 24. März 1930.  
**Der trauernde Gatte und Kinder.**  
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habs Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in dein kühles Grab nach.

Sächsisches und Allgemeines

Die Elbeschifffahrt im Jahre 1929 kein befriedigendes Ergebnis.

Der Sächsische Schiffsfahrtsverein zu Dresden führt in seinem Jahresbericht u. a. folgendes aus: Das Berichtsjahr 1929 brachte für die Elbeschifffahrt abermals einen schweren Existenzkampf und große Betriebschwierigkeiten. Die lange Winterperiode 1928/29 brachte es mit sich, daß während derselben der in Hamburg angesammelte leere Kahnraum fast ganz aufgebraucht und folglich noch Schiffsfahrtsbeginn lebhaft begehrt wurde. Dieser Umstand konnte aber nicht verhindern, daß infolge des anfänglich günstigen Witterungsverlaufs schon anfangs April die Bergschiffen ab Hamburg und Lübeck eine weiche Tendenz annahmen, trotzdem das Güterangebot an sich befriedigend war. Erst im Juli einsetzende Kleinwässer bewirkte ein Wiederanstehen der Frachtkühe, das aber, wie im Jahre zuvor, weniger dem darin enthaltenen Schlepplohne, als den Anstehfrachten für den Kahnraum zugute kam. Der Talverkehr ab Böhmen und Sachsen war in den ersten Betriebsmonaten ziemlich lebhaft, aber schon im Juni genügte das Güterangebot in Böhmen nicht mehr dem leer werdenden Kahnraum, der deshalb zum Teil nach den unteren Plätzen zurückgeschleppt werden mußte. An den sächsischen Plätzen setzten sich dagegen die Verladungen in befriedigendem Umfange fort. Im Monat Oktober trat auch wieder in Böhmen ein durch den Export von Zucker und Gerste neuer Ernte befruchteter stärkerer Verkehr ein. Eine Abminderung des Talverkehrs ab Böhmen und mittelsächsischen Plätzen erfolgte erst im Dezember, während er sich ab Sachsen bis Schiffsfahrtschluß auf der Höhe der vorausgegangen Monate hielt. Obwohl nun während des 2. Halbjahres eine hohe Frachtenlage herrschte, konnte die Güter- und Schlepplschifffahrt kein so befriedigendes Ergebnis erzielen. Das fast im ganzen letzten Halbjahr andauernde Niedrigwasser, das sich namentlich auf der Unterelbe katastrophal auswirkte und dort viele Tage währende vollständige Schiffsfahrtsstopps herbeiführte, verzögerte naturgemäß den Umsatz der Schiffe stark.

Aus der Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer Dresden

Die Reichsregierung beabsichtigt, nach Gelehr der Landesregierungen und mit Zustimmung des Reichstages eine Verordnung zu erlassen, die Grundzüge für die einheitliche Durchführung des Lebensmittelgesetzes enthält. Die Kammer berichtete dem Deutschen Industrie- und Handelsstag, daß sie dem Entwurf zustimmen könne. Der Entwurf des Gesetzentwurfes steht unter anderem an, daß an gewissen Tagen der Ausschank von Trinkfontänen in den Gaststätten verboten sein soll. In einer Eingabe an Mitglieder des vollwirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages sprach sich die Kammer nachdrücklich gegen die geplante Bestimmung aus.



Die erste Ehrenbürgerin der Berliner Universität

Die Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin hat die Ehrenbürgerwürde, die bisher sehr selten vergeben wurde, jetzt auch einer Dame verliehen. Der Rektor, Prof. Schmidt, überreichte persönlich der um das „Studentenwert“ verdienten Frau Landgerichtsdirektorin Frau Dr. Schöneberg das Ehrenbürger-Diplom. Die Universität dankt für die Ehrenbürgerwürde die Verdienste der neuen Ehrenbürgerin.

da sie als Auswuchs im Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch anzusehen sei und zu ernstlichen wirtschaftlichen Bedenken Anlaß gebe. In einem Bericht an die Kreishauptmannschaft Dresden trat die Kammer erneut dafür ein, daß deren Ausverkaufsvorordnung im allgemeinen auch auf die von Konsumverwaltungen veranstalteten Ausverkäufe angewendet wird. Es beständen jedoch keine Bedenken, derartige Ausverkäufe, die in der Regel dringlich seien, von der zweiwöchigen Anmeldefrist zu befreien. In außerordentlich

besonders Sachsen unter der schwierigen Lage des Reiches zu leiden habe. Sachsen habe gegenüber 1928/29 eine Arbeitslosensteigerung von 80 Prozent, das Reich im selben Zeitraum nur von 40 Prozent.

Die Not des Mittelstandes gehe daraus hervor, daß 70 Prozent der mittelständischen Betriebe nur ein Jahreseinkommen von 1800 Mark hätten.

Übermeister Kaiser schloß mit der Bitte, weiterhin dem Mittelstand treu zu bleiben.



Die Beisetzung des Expräsidenten Taft

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, William Howard Taft, der im Alter von 73 Jahren kürzlich verstorben ist, wurde mit allen militärischen Ehren in Washington beigesetzt. Unter Bild zeigt die Ueberführung der Leiche ins Capitol, wo die Trauerfeier stattfand.

Die sächsischen Bezirke wird darüber geklagt, daß bei Strohsperrungen, soweit es sich um zeitweilige Sperrungen auszubehrender Straßen für den Fahrverkehr handelt, häufig weit über das erträgliche Maß hinausgegangen werde. Die Kammer berichtete dem Deutschen Industrie- und Handelsstag, daß für das Gebiet des Freistaates Sachsen kein Anlaß zu einer allgemeinen Beschwerde vorliege. Hier werde bei Strohsperrungen auf den Verkehr im allgemeinen weitgehend Rücksicht genommen und in der Regel auch dafür gesorgt, daß die Fahrzeuge keinen zu großen Umweg benutzen müssen. Die Kammer erhob namens aller sächsischen Industrie- und Handelskammern bei der Reichsbahnverwaltung, bei den beteiligten Reichsministern, beim sächsischen Wirtschaftsminister und beim Deutschen Industrie- und Handelsstag dringende Vorstellungen gegen die geplante weitere Erhöhung der Eisenbahnfrachten. Sie warnte nachdrücklich vor erneuter Belastung des Verkehrs, da hierdurch jede Hoffnung auf Besserung der wirtschaftlichen Lage zunichte gemacht werde. Besonders für Sachsen mit seiner ausgeprägten Fertigwarenindustrie sei durch neue Tarif-erhöhungen eine katastrophale Verschärfung der Wirtschaftslage zu befürchten. Einer Steigerung der öffentlichen Lasten, insbesondere auch der Tarife der Verkehrsunternehmen, müsse ein entschiedenes Nein entgegen gesetzt werden. Für die dringend notwendige Senkung der Warenpreise sei ein Abbau der Frachten eine der wichtigsten Voraussetzungen. Die Handelskammer Stuttgart hat ihre Zustimmung der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Entschlüsse“ des Auslands nach dem Stande vom Februar 1930 neu herausgegeben. Der Verkaufspreis beträgt wie früher 4 RM. für das Stück.

Mittelstandskundgebung in Glauchau

Die Jahreshauptversammlung des Bezirksausschusses für Handwerk, Handel und Gewerbe, die am vergangenen Sonntag im Stadttheater zu Glauchau stattfand, gestaltete sich zu einer großen Mittelstandskundgebung. Bezirksvorsteher Obermeister Spiller begrüßte die Teilnehmer, die in großer Anzahl erschienen waren, und eröffnete gleichzeitig die Tagung. Aus dem von Obermeister Spiller gegebenen Geschäftsbericht war eine günstige Entwicklung des Bezirksausschusses zu ersehen. Der Haushaltsplan für 1930 wurde angenommen. Bei der Wahl wurden Bezirksvorsteher Spiller und Vorstandsmitglied Thalacker einstimmig wiedergewählt. Landtagsabgeordneter Kaiser-D. den sprach über die Wirtschaftslage und die zur Beratung stehenden Steuerentwürfe. Er führte u. a. aus, daß

an der Deutschen Verkehrs-Realschule zu Altenberg i. S. fand am 19. und 20. März unter Vorsitz des Geh. Schulrates Prof. Dr. Schmidt und in Gegenwart des Oberregierungsrates Hoffmann von der Reichsbahndirektion Dresden, sowie der Schulkommission die mündliche Reifeprüfung von 14 Obersekundartern und 21 Untersekundartern statt. Die Unterprimareife wurde allen 14 Prüflingen der Obersekunda zuerkannt; es erhielten in den Eritten alle 1 und in den Wissenschaften: einer 1b, einer 2a, vier 2b, vier 3a; neun von ihnen besaßen von Ostern 1930 ab die neugegründete Unterprima der Verkehrsrealschule. Von den Untersekundartern erhielten in den Eritten: neunzehn 1, einer 1b, einer 2a; in den Wissenschaften: einer 2a, einer 2, elf 2b, acht 3a. Der größte Teil derselben besuchte hier die Obersekunda.

Die Ende der berufstätigen Arbeitslosigkeit. Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlass vom 21. März 1930 für die Berufe und Gewerbe, in denen eine berufstätige Arbeitslosigkeit einheitlich für das ganze Reichgebiet anerkannt ist, das Ende der berufstätigen Arbeitslosigkeit für den Winter 1929/30 auf den Ablauf des 29. März 1930 festgesetzt.

Die Sparfähigkeit im Monat Februar 1930 in Sachsen. Im Monat Februar wurden nach den Feststellungen des Sächsischen Landesamtes bei den 334 sächsischen Sparkassen in 219 246 Fällen 193 907 RM. eingezahlt und in 74 108 Fällen 18 970 282 RM. zurückgezahlt. Es ergibt sich somit ein Einzahlungsüberschuss von 7 228 675 RM. Das Einzahlungsüberschuss einschließlich der bisher berechneten Zinsen war Ende Februar auf 597 700 788 RM. angewachsen.

Umtausch der Gutscheine für die Dauerkarten zur Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. Die bisher ausgegebenen Gutscheine für den Bezug von Dauerkarten für die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 können jetzt gegen die Originaldauerkarten eingetauscht werden. Notwendig für den Umtausch ist die Vorbringung eines Lichtbildes. Wegen des zu erwartenden großen Andranges ist es empfehlenswert, bereits jetzt den Umtausch vorzunehmen. Die Kartenanzahl der Ausstellung, Rennstraße 3, ist werktags geöffnet von 8-17 Uhr, Sonnabends von 8-14 Uhr. Bei dieser Gelegenheit wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß ab 28. April 1930 ein Zuschlag auf den letzten Preis der Dauerkarten vorgenommen wird, um dem üblichen Andrang an der Kartenzanzahl in den letzten Tagen vor Eröffnung der Ausstellung vorzubeugen. Auch aus diesem Grunde dürfte sich der baldige Erwerb der Dauerkarte empfehlen.

Dresden

Andachten für Schulenkinder. Wie in den vorigen Jahren, so werden auch in diesem Jahre viele Kirchengemeinden in unserem Sachsenlande für die am 1. April erstmalig zur Schule kommenden Kinder und deren Angehörige entweder am Tage der Schulaufnahme, dem 1. April, oder am vorhergehenden Sonntag, den 30. März, sächsische Andachten in der Kirche oder anderen kirchlichen Räumen abhalten. Diese vor wenigen Jahren eingeführten, von dem evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium und der evangelisch-lutherischen Landessynode befürworteten Andachten, haben in den Kreisen der Eltern und Kirchengemeindeglieder allerorten einen freudigen Widerhall gefunden und hat sich so eine, aus dem Volk selbst herausgewachsene, neue kirchliche Sitte herausgebildet.

Vor dem ersten Schulschritt. Nun ist bald für die Sechsjährigen in Stadt und Land der erste große Lebensabschnitt beendet, die Jahre der ersten Kindheit, die sorglos wie ein munteres Vögelchen dahinfließen. Und ein neuer großer beginnt, die Schulzeit, die Vorbereitungszeit für das Leben und seinen Kampf. Wie manchem Vater und wie mancher Mutter wird es da schwer um's Herz, wenn sie ihr Kind auf dem ersten Schulschritt begleiten! Tausend innige Wünsche sind da ins kleine Herz der hoffnungsfrohen Jugend eingeschlossen worden. Wird die Erziehung, die außerhalb des Elternhauses erfolgt, immer aus christlichem Herzen und christlichem Munde kommen? Wir, die Eltern, geben ja in der Schule unser Bestes, was wir haben, und daher verlangen wir auch mit Zug und Recht, daß dieses Beste besonnt werde mit dem Lichte christlichen, evangelischen Wandens! Wie wunderbar sein hat es Vögel Kempin gesagt: „Ich bring dir, graues Haus, die schönste Gabe, ich bring dir, graues Haus, all, was ich habe: ein zartes, seidenes Geplink. Zerreiß es nicht! Ich will dir, graues Haus, mein Bestes geben, ich bring dir, graues Haus, mein halbes Leben, ein klares, klingendes Glas. Zerbrich es nicht! Ein zitterndes Vögelchen trag in den Händen. Erleid es nicht in deinen schweren Händen! Gib einst zurück ohne Miß, ohne Ordnung, ohne Fehle, o graues Haus, mit meines Kindes Seele!“

Schnitz bleibt nicht Amtshauptmann. Wie wir erfahren, beabsichtigt die sächsische Regierung nicht den Amtshauptmann Schnitz weiterhin auf seinem Posten oder in einer anderen Stellung als Amtshauptmann zu belassen. Der Posten des Vorstandes der Amtshauptmannschaft Stollberg wird in den nächsten Tagen neu besetzt werden.

Leichensendung. Am 22. 3. 30 ist die Leiche einer etwa 45-jährigen Frau in Dresden aus der Elbe gelandet und nach dem Krematorium übergeführt worden. Sie ist 1,60 m groß, kräftig, hat graumeliertes langes Haar, im Unterkiefer vollständige Zähne, im Oberkiefer Gebiß. Sie trug dunklen Mantel, grauen Rock, oben mit blau-grau-gestreiftem Anlaß, schwarze Schürze, graue Strickjacke mit blauem Kragen, graue Hosenhose, schwarze hohe Schnürschuhe und gleichfarbige Strümpfe, weißes Händchentuch und blaue Trikotschläpper. Ein Taschentuch ist „E. H.“ gezeichnet. Sächsischen Mitteilungen erbitet das Landeskriminalamt Dresden-A., Schlegelstraße 7, 2., Zimmer 101, wofür selbst auch Lichtbilder und Sachverhaltsberichte zur Ansicht ausliegen.



Banküberfall in Berlin

Ein dreifacher Raubüberfall wurde am Montag vormittag in der Filiale einer Berliner Großbank verübt. Als eine Angestellte eines großen Wertes einen namhaften Betrag bei der Kasse einzahlen wollte, führte plötzlich ein Mann in den Bankraum, gab zwei Schüsse ab, entriß der verletzten Angestellten die Tasche und entloß auf die Straße. Ein junger Angestellter der Bank verfolgte den Räuber; es kam zu einem Handgemenge, bei dem der Räuber den größten Teil seiner Beute wieder verlor. Der Räuber, der auch auf der Straße mehrere Schüsse abgeben konnte, konnte schließlich in einem bereitstehenden Auto entkommen. Unser Bild zeigt den mutigen Bankbeamten Franz Wolfhaus, der dem Eindringler die Beute abzulagern versuchte.

## Industrie, Handel, Verkehr Reichsbankdiskont 5 Prozent

Die Reichsbank hat, wie schon in einem Teile der gestrigen Ausgabe berichtet, mit Wirkung vom 25. März den Wechselkurs um 1/2 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardkurs um 1/2 Prozent auf 8 Prozent herabgesetzt.

Die letzte Diskontermäßigung erfolgte am 7. März von 6 Prozent auf 5 1/2 Prozent. Die Sitzung am Montag fand unter dem Vorsitz des noch amtierenden Reichsbankpräsidenten Schacht statt.

Die deutsche Devisenpolitik wird sich darüber klar sein müssen, daß ein Satz von 5 Prozent den inneren Kapitalverhältnissen Deutschlands nicht entspricht, und daß es nicht zum wenigsten der von den niedrigen Auslandsraten ausgehende Zwang (Goldzufuhr u.ä.) ist, der uns nötigt, uns nach den ausländischen Geldmärkten zu richten.

**Schwerer Rückgang der Konsumverleumdung.** Im Februar sind die Umsätze der sächsischen Konsumvereine, obwohl die Zahl der Mitglieder gestiegen ist, auf 15,30 Millionen RM zurückgegangen gegen 17,14 Mill. im Januar 1929 und gegen 15,75 Mill. RM im Februar 1929. Der Umsatz ist vom Januar zum Februar 1929 von 45,97 auf 40,87 Mill. je Mitglied zurückgegangen, also um 11 Prozent.

**Wais = Friedrich = August = Waisenvereine A. S. Dresden-Blaschewitz.** Wie wir erfahren, wird der zum 14. April einberufenen Hauptversammlung ein dividendenloser Abschluß vorgelegt werden; ein kleiner Reingewinn wird vorgetragen (L. B. 10 Prozent) auf die

**Kreditrat für das Sächsische Handwerk und Gewerbe z. B. Dresden.** In der Mitgliederversammlung am 18. März wurde darauf hingewiesen, daß das mittelständische Gewerbe immer noch Kreditmangel leidet. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1928 8217 mit 8517 Anteilen. Der Gesamtumsatz erreichte über 12 Mill. Mark. Am 31. Dezember 1928 waren insgesamt 1,718 Mill. Mark Kredite ausstehend. Die durchschnittliche Kredithöhe betrug 1500 Mark. Die Mitgliederversammlung genehmigte den Geschäftsbericht, die Bilanz und erteilte dem Vorstand Entlastung. Ferner wurde die Festschließung einer 4prozentigen Dividende und die Zurückstellung einer angemessenen Rücklage beschlossen.

### Dresdner Börse vom 24. März.

Die Tendenz der Börse war freundlich. Auch aus Kreisen der Privatbankwirtschaft lagen größere Kaufaufträge vor, so daß es auf allen Marktgebieten zu weiteren Steigerungen kam. Es gewannen: Bereinigte Strahlstoffe 8%, Nitro 6, Schöffershof 5%, Nadeberger Exportbier, Max Kohl und Bergmann je 5, Thode-Stammaktien 8%, Reichsbank, Waldschloffen-Brauerei, Sondermann & Söhne Vit. A, Dresdner Gardinen je 3, Reif-Ton und Rosenthal je 2%, Wunderlich 2%, Seidenwerk-Stammaktien, Darmstädter und Nationalbank, Felsenkeller, Somag, Siemens-Glas, Hotel Bellevue und Polypion je 2 Prozent. Dagegen verloren Paradiesbetten Steiner 3, Credit- und Depositenbank und Keramag je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent.

## Der Konjunkturverlauf in Sachsen

Die jahreszeitliche Aufwärtsbewegung der Beschäftigung setzt neuer, wie das Statistische Landesamt mitteilt, nur abgerundet ein. Von Ende bis Mitte (13.) März ist die Zahl der in Sachsen aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge unterstützten Arbeitslosen um noch nicht 8000 zurückgegangen, während in der gleichen Vorjahreszeit mehr als 12000 wieder in den Produktionsprozess eingegliedert wurden. Eine saisonmäßige Belebung macht sich im allgemeinen nur in den Außenberufen (Landwirtschaft, Steinindustrie, Gewerbe) und in einzelnen Zweigen der Textil- und Bekleidungs-Industrie (Frottier-Webereien, Gutsfabrikationen, Schneiderei und Kleiderkonfektion) bemerkbar; im übrigen hält sich der industrielle Beschäftigungsgrad entweder auf dem bisherigen Stand oder ist im weiteren Absinken begriffen. Das letztere gilt namentlich von der Metall-, und Maschinenindustrie, die sich erneut zu umfangreichen Stilllegungsmahnahmen gezwungen sieht; im Februar stiegen beim sächsischen Arbeitsministerium 131 Anzeigen ein gegen 109 und 89 in den beiden Vormonaten.

Ebenso wie die Beschäftigung hat sich auch die Unfähigkeit innerhalb der Produktionsphäre im letzten Monat nur ganz geringfügig erhöht. Während die Kohlentransporte weiterhin zurückgegangen und um fast 30 v. H. niedriger sind als im Februar 1929, ist der sich auf dem Bahnwege vollziehende Versand aller übrigen Güter von 790 000 Tonnen im Januar auf über 800 000 Tonnen im Februar angewachsen; gegenüber dem

zweiten Monat des Vorjahres ergibt sich sogar eine Zunahme um rund ein Viertel, wobei aber die Erleichterung der Transporte durch die damaligen Witterungsverhältnisse in Betracht zu ziehen ist. Im Gegensatz zum Güterverkehr bewegen sich die Umsätze im bargeldlosen Zahlungsverkehr noch immer unter dem Vorjahresstand. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise im Großhandel seit Anfang 1929 um fast 8 v. H. und die im Kleinhandel um reichlich 2 v. H. gesunken sind. Was die konsumabhängigen Umsätze anlangt, so dürfte sich der durch die große Arbeitslosigkeit hervorgerufene Einkommensrückgang breiter Volksschichten auf das Geschäft einzelner Zweige des Einzelhandels ziemlich stark auswirken; die Umsätze in Bekleidung sind außerdem durch die ungewöhnlich milde Witterung des vergangenen Winters ungünstig beeinflusst worden.

Die sich vor sich gehende Verflüssigung des Geldmarktes hat inzwischen auch auf den Kapitalmarkt übergriffen. Der Einzahlungssüberschuss bei den sächsischen Sparkassen betrug — nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes — im Februar zwar nur die Hälfte des im gleichen Vorjahrsmonat erzielten Betrages, der Pfandbriefsatz hat sich aber leicht belebt (5,4 gegen 4,9 und 2,1 Millionen RM. in den beiden Vormonaten).

Die Zahlungseinstellungen haben sich weiterhin vermehrt; eine starke Zunahme war im Februar namentlich beim Handwerk festzustellen (48 gegen 30 im Vormonat).

### Dresdner Produktenbörse vom 24. März

Weizen, inländischer alter, — — — Weizen, neuer 248—253, Roggen, neuer, 147—152, Wintergerste 140—158 Sommergerste 165—178, Hafer, inländischer alter, — — — Dergl. inländischer neuer 130 bis 140, Raps, trocken — — — Mais mit 25 M. Hohl. La Plata 160—162, Mais-Einquant in 18 50—20,00, Weizen 24,00 bis 25,00, Lupinen, blaue 19,00—20,00, dergl. gelbe 21,00—22,00, Pelusien 24,00—25,00, Erb'en, tirne gelbe 24,00—25,00, Rottklee 112,00—125,00, Trockenschnitzel 8,50—8,70, Kartoffelstodden 15,00—15,30, Futtermehl 12,00—13,00, Dresdner, Marken Weizenmehl 9,00—10,00, Roggenmehl 9,00 bis 10,60 Kaiseranzug 48,00—47,50, Bäckermundmehl 40,00—41,50, Weizenmehl 14,00—16,00, Inlandweizenmehl, Type 70% 36,00—37,00, Roggenmehl 0 1 Type 60,0% 26,25—27,25, Roggenmehl 1, Type 70% 4,725—25,75, Roggenmehl 13,50—15,50

### Berliner Börse vom 24. März.

Die heutige Börse stand unter dem Eindruck der weiteren Diskontermäßigung der Reichsbank um 1/2 Prozent auf 5 Prozent. Gleichzeitig hielt auch die Geldverleihung am offenen Markt an, so daß fast überall Kurssteigerungen zu verzeichnen waren. Sie stellten sich allerdings in möglichen Grenzen. An Kursen sind zu nennen: Selsenfischen 142%, Harpener 188, Zife 250%, Farben 168%, AEG 166%, Siemens 283%, Schuder 192, Alfa 101, Bemberg 154%, Papag 110, Nordb. Lloyd 111%, Commerz 159%, Danat 234.

Am Geldmarkt stellte sich Tagesgeld auf 3 bis 5, Monatsgeld auf 5 1/2 bis 6 1/2 Prozent.

### Berliner Produktenbörse vom 24. März.

Auf Grund neuer Auslandsmeldungen trat ein ziemlich kräftiger Rückschlag ein, obwohl das Inlandsangebot in beiden Getreidearten keineswegs reichlich zu nennen war. Am Terminmarkt notierten Märzweizen —, Mai 268, Juli 268, Märzroggen 158, Mai 163 1/2, Juli 169 1/2, Märzhafer —, Mai 140 1/2, Juli 146 1/2.

## Aus dem Lande

**Freiberg.** Eine zweite Orgel für den Freiburger Dom. Die berühmte Silbermann-Orgel im Freiburger Dom ist bekanntlich das einzige in seiner ursprünglichen Stimmung und Disposition erhaltene Werk Gottfried Silbermanns. Von dem Plan, das Werk für neuzeitliche Orgelmusik umzubauen, ist man abgekommen. Die Orgel soll in ihrem ursprünglichen Zustande erhalten bleiben. Dafür wurde neuerdings ein zweites Orgelwerk beschafft, das bei Oratorien und Kirchenkonzerten verwandt wird. Die neue Orgel ist ein Werk des Dresdner Orgelbauers Johann Jahn. Sie ist am letzten Sonntag nach dem Gottesdienst ihrer Bestimmung übergeben worden.

**Waldheim.** Schachensener. Am Sonntagabend entstand in dem am Riebereck gelegenen, dem Fabrikbesitzer Richard Bergmann gehörigen Haus ein Brand. Den vereinten Bemühungen der gesamten Feuerwehr Waldheims gelang es, das Feuer einzudämmen, so daß nur der Dachstuhl abbrannte.

**Klemm'sche Handelsschule**  
Kaufmännische Fortbildungsschule für Schulpflichtige, Tagesschule — Lehrjahrschule  
Handels-Schule für Nichtpflichtige Abteilungs- und selbst. Schulbesucher  
mit anal. und höh. Vorbildung  
Dresden A 1, Moritzstr. 3 — Ruf 13509  
Gestern 1920 — 68. Schuljahr

## Spielplan der Dresdner Theater

**Opernhaus**  
Mittwoch (7): Die Hochzeit des Figaro. Kuber  
Anrech. V. B. Or. 1: 2601—2600 und 6001 bis 6100. Or. 2: 801—800.

**Schauspielhaus**  
Mittwoch (48): Rube, Anrechtstreibe B. V. B.: 4519—4518.

**Albert-Theater**  
Mittwoch (8): Der unheimliche Rind. V. B. Or. 1: 1—200. Or. 3: 1—100.

**Die Komödie**  
Mittwoch (149): Rasende Reporter. V. B.: 3001 bis 3790. V. B. Or. 1: 7401—7500. Or. 2: 221—240.

**Residenz-Theater**  
Gastspiel Kammeränger Eugen Raber.  
Mittwoch (8): Die Herzogin von Chicago. V. B. Or. 1: 901—1000 und 1301—1400. V. B.: 109—247.

**Central-Theater**  
Gastspiel Johanna Schubert und Kammeränger Wlila Ebanis.  
Mittwoch (8): Das Land des Vacheins. V. B. Or. 1: 8001—8060. V. B.: 6561—6568.



## Für die Herstellung guter Suppen

gibt es viele Rezepte, keines aber ist einfacher und billiger als dieses:

# nimm MAGGI'S Suppen-Würfel

## Glücksfucher / Roman von Erika Rieberg

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6  
Nachdruck verboten

30. Fortsetzung.

Wieder verging eine Zeitlang im Schweigen.  
„Also, nimmst du an?“  
„Ja.“  
„Ich muß dem Geheimrat antworten — also?“  
„Wahrscheinlich.“  
„Wahrscheinlich ist — nichts.“  
Reglow lachte u. h. warf ihm den Brief zu. „unerträglichem Quälgeist... Reiterwegen schreib ihm, ich würde kommen.“  
„Rehm fand auf und redete aufstrebend den Brief in seine Tasche. „Ra a! — das Gute liegt.“  
Reglow gab ihm einen kräftigen Rippenstoß. „Deutscher. Als ob ich dich nicht durchschaute. Jedoch — ist mal was anderes.“  
„Immerhin,“ lächelte Rehm lesernruhig. „Ich habe keine Aufgabe — übrigens — was macht der famose Janet?“  
„Weiß ich nicht.“  
„Du Doktor, ich glaube, aus dem Menschen wäre was zu machen.“  
Reglow lachte. „Vertrauter Börsenspekulant.“  
„Aber ohne Frage: ja, und intelligent.“  
„Wie kommst du plötzlich zu den Menschen?“  
„Wahrscheinlich... Gespräche mit dem Schirbach, dem Agenten. Er war bei uns im Bureau.“  
„Wahrscheinlich?“  
„Wahrscheinlich. Aber nun Schluß. Will dem Allen schenken berichten. Leb wohl.“  
„Nach gut.“  
„Heute abend im Klub?“  
„Denk ja.“  
„Und dornach?“  
„Koch schlierhoff.“

„Nicht mit Wera?“

„Naum.“  
„Also, Wiedersehen.“ — — —  
Die Lämmerung kam... Und noch immer blieb Reglow nachdenklich auf dem Divan ausgestreckt.  
Das erste Gefühl, als Rehm gegangen, war Reue und Kummer. Verdrückt, sich eine Fügung so über den Kopf weghängen zu lassen... ganz verrückt.  
Was in aller Welt ging ihm der Geheimrat mit seinen erholungsbedürftigen Nerven und Maria Hippoldt mit ihrer Hilfsbedürftigkeit an?  
Es war schon so, wie er Rehm gesagt: Sie hatten sich nie gut vertragen können.  
Als Schachschach war sie allseitig gewesen, später hatte sie sich als Schulmeister ausgegeben. Und dann war sie ihm aus dem Gesichtskreis verschwunden.  
Und nun sollte er gewissermaßen ihr Schutz, Berater, ihr Mitarbeiter werden.  
Er mußte recht gut: Alles dort an der Bank war nach des Konjunkt-Lodes schlecht und recht nach althergebrachtem Muster weitergegangen.  
Erst in neuerer Zeit sollte der Geheimrat vorstehend tastend die Fühler nach größeren Unternehmungen ausgestreckt haben — sich vielleicht auch zu dem Zweck in den Aufsichtsrat verschiedener Gesellschaften haben wählen lassen.  
Was sollte nun er in diesem alten, zweifellos recht ausgefahrenen Gleise, in dem seit Jahren feststehenden, ein wenig schlafenden Betrieb? Er mit seinen draußen gesammelten Erfahrungen, seinen weitschauenden Ansichten, seinem starken Willen zur Neugestaltung alles dessen, was sich überlebt haben mußte.  
Mit der Inhaberin — — — einer jungen Dame, zusammenarbeiten.  
Ihrer Freundin seiner Schwester — — —  
Unerschrocken, höchst unerquidlich mußte es sich für beide gestalten.  
Ein Wort war er gewesen. Ein kompletter Narr. So seine famose Freiheit auszugeben.  
Seit Wochen und Monaten redete er die Vorkürse seines alten Herrn über seine hahnreißerische Perumtreiberei kaltblütig ein, ließ ihn scheitern und mahnen

und seinen Bruder Heinrich auf seinem, des älteren, Platz setzen.

Und nun war er eingeklinkt — für Fremde.  
Du dumme! Nachhaft dumme.  
Er lachte auch wirklich laut vor sich hin. — Und damit kam ihm seine gute Laune wieder.  
Schließlich war es ganz gut, Berlin seit mal den Rücken zu kehren — — — Schluß zu machen mit der sogenannten Kolheit.  
Und plötzlich — wie er so überlegte — sprang eine läche Freude in ihm auf: seine Kraft gebrauchten... seine Erfahrungen und Fähigkeiten nutzbar zu machen.  
Er warf die Zigarette in den Aschenscheiter, stand auf und knipste das Licht an.  
Ra, also. Spielen wir einmal Vertreter der Firma „Bankhaus Johann Hippoldt“. Schlammfaffen! dauernd ein paar Wochen oder Monate. —  
An diesem Abend war Doktor Wilhelm Reglow einer der Tollsten im Klub.  
Sein länderer Witz, die nie verjagende Schlagfertigkeit ließ ihn die ganze Gesellschaft beherrschen.  
Es war, als wolle er in diesen Stunden alles hinsetzen, was an schäumendem Genießwillen in ihm wogte und nicht zur Ruhe kommen wollte.  
In allem Uebermut war ein letzter Klang von Abschiednehmen — — — seinem vernünftig — — — ihm reißt nur flüchtig vorüberfliegend — — — und schnell verweht.

### 15. Kapitel.

Einige Tage später betrat er das Bankhaus Johann Hippoldt.  
Ein Diener empfing ihn im Vorraum.  
„Nächtlich Herr Doktor den Profuristen oder Fräulein Hippoldt zu sprechen?“ fragte er höflich.  
„Wenn Fräulein Hippoldt anwesend ist, melden Sie mich dort.“  
Maria hatte sich schon erhoben, als er eintrat. Ihre schlanke Gestalt war ruhig und gerade ausgerichtet. Aus ihrem etwas blauen Gesicht blühten ihm die ersten, großen Augen voll entgegen.  
(Fortsetzung folgt.)

Willy Thunis

Der aufgehende Stern

Von Otto Sebaldt.

Europahof. „Herr Kammerjäger Thunis zu sprechen?“

„Aber bitte sehr, gnädige Frau, durchaus nicht.“

Und zwanglos am Frühstückstisch sitzt mir seiner hübschen blonden Gattin der Sänger inmitten eines duftenden Blumenkranzes.

Mit einer fast bescheidenen, durchaus geminnenden Liebenswürdigkeit reicht er mir die Hand.

„Ja, auch ich bin Holländerin, das heißt eigentlich aus Java gebürtig.“

„Schon in der Schule — erzählt mir von Thunis — mußte ich mich immer auf den Tisch stellen und meinen Kameraden etwas vorsingen.“

„Ich bin Holländer, aus Amsterdam“, erwidert er auf meine diesbezügliche Frage.

„Ja, erlaube ich mir einzuwerfen, mir geht es ähnlich.“

„Väheind erhebt sich Thunis, reißt sich ein paar mal kräftig mit meinem Stab über die Hüften und siehe da — es hilft!“

„Aber, bitte, verraten Sie nichts, ich will mich nächstens als Wunderdoktor hier etablieren.“

„Von Bologna aus bekam ich Engagement an die Hofoper im Haag, wo ich

mit großem Erfolge italienische sowie französische Opern sang.“

„Wieder ein Beweis, daß die deutsche Sprache durchaus langbar ist und nicht, wie vielfach törichterweise behauptet wird, das Romanische melodischer klingt.“

„Mengelberg und die holländische Presse nannten mich einen ‚von Gott begnadeten Sänger‘, einen ‚jungen Caruso‘.“

„Ich gastierte in Algier, Tunis, Marokko, ferner in Antwerpen, Lüttich, Monte Carlo, Nizza, Amsterdam mit Vorah Dorley und Emma Luart als Partnerinnen.“

„Erleidet so unter Nerven- und die Herze können nicht leiden, ob es Rheuma, Ischias oder die Nerven sind“, entschuldigt ihn besorgt seine Gattin.

„Ich kann nicht auf“, fuhr der Vistige fort, „helf mir aufstehen.“

„Rober, von Mitleid ergriffen, kam nahe herzu, führte das Pferd dicht an den Liegenden und half ihm in den Sattel.“

„Da plötzlich verwandelte sich der Bettler in einen kräftigen Mann, der davonsprenkte, dem verblüfften Rober zurufend: „Ich bin Dober.“

„Unter den Beduinenstämmen Afrikas war besonders einer wegen seiner herrlichen Pferde berühmt.“

„Der Fürst eines Stammes, mit Namen Dober, hatte schon viel Geld geboten, um dieses Pferd in seinen Besitz zu bringen.“

„Er beschmuchte sein Angesicht mit dem Saite eines Krautes, kleidete sich in Lumpen, band sich ein Bein beinahe bis an den Hals hinauf und gab sich so die Gestalt eines arbeitslosen Bettlers.“

„So ging er zu dem Nachbarstamm, um auf Rober, den Eigentümer des kostbaren Pferdes, zu warten, in der Nähe der Hütte, wo er bald vorüberreiten mußte.“

„Als er Rober herankommen sah, rief er ihn jämmerlich um Hilfe an.“

„Rober bot ihm gütig sein Pferd an, um ihn von dannen zu seinem Stamme zu bringen.“

„Mengelberg und die holländische Presse nannten mich einen ‚von Gott begnadeten Sänger‘, einen ‚jungen Caruso‘.“

„Ich gastierte in Algier, Tunis, Marokko, ferner in Antwerpen, Lüttich, Monte Carlo, Nizza, Amsterdam mit Vorah Dorley und Emma Luart als Partnerinnen.“

„Erleidet so unter Nerven- und die Herze können nicht leiden, ob es Rheuma, Ischias oder die Nerven sind“, entschuldigt ihn besorgt seine Gattin.

„Ich kann nicht auf“, fuhr der Vistige fort, „helf mir aufstehen.“

„Rober, von Mitleid ergriffen, kam nahe herzu, führte das Pferd dicht an den Liegenden und half ihm in den Sattel.“

„Da plötzlich verwandelte sich der Bettler in einen kräftigen Mann, der davonsprenkte, dem verblüfften Rober zurufend: „Ich bin Dober.“

„Unter den Beduinenstämmen Afrikas war besonders einer wegen seiner herrlichen Pferde berühmt.“

„Der Fürst eines Stammes, mit Namen Dober, hatte schon viel Geld geboten, um dieses Pferd in seinen Besitz zu bringen.“

„Er beschmuchte sein Angesicht mit dem Saite eines Krautes, kleidete sich in Lumpen, band sich ein Bein beinahe bis an den Hals hinauf und gab sich so die Gestalt eines arbeitslosen Bettlers.“

„So ging er zu dem Nachbarstamm, um auf Rober, den Eigentümer des kostbaren Pferdes, zu warten, in der Nähe der Hütte, wo er bald vorüberreiten mußte.“

„Als er Rober herankommen sah, rief er ihn jämmerlich um Hilfe an.“

„Rober bot ihm gütig sein Pferd an, um ihn von dannen zu seinem Stamme zu bringen.“



Thunis

der Wien, in Prag, Karlsbad, in den Tschechoslowakei, ferner in Sofia, Konstantinopel, in ganz Rumänien, Bukarest (theatro municipale) und Angora, wo ich die Ehre hatte, zweimal vor Kemal Pascha aufzutreten.“

„Zur Kennzeichnung seines bescheidenen Wesens muß ich hier bemerken, daß Thunis mir die vorgenannten Angaben nur zum Teil persönlich machte.“

„Ich dachte immer, die Schönen sind in diesen Dingen sehr zurückhaltend.“

„Mein kürzlicher Nervenzusammenbruch? Sprechen wir nicht davon.“

„Unser Blatt brachte kürzlich einen sehr interessanten Aufsatz über Caruso, worin ausgeführt wurde, daß der gefeierte Sänger ein Sklave seiner Stimme war und eigentlich kaum eine frohe Stunde im Leben hatte.“

„So geht es auch mir“, seufzte Thunis, „ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“

„Wer sollte ihm das nicht glauben, wenn man seine bezaubernd weiche und so ganz mühelos schwingende Stimme im Land des Vahelns erleben darf.“

„Ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“

„Wer sollte ihm das nicht glauben, wenn man seine bezaubernd weiche und so ganz mühelos schwingende Stimme im Land des Vahelns erleben darf.“

„Ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“

„Wer sollte ihm das nicht glauben, wenn man seine bezaubernd weiche und so ganz mühelos schwingende Stimme im Land des Vahelns erleben darf.“

„Ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“

„Wer sollte ihm das nicht glauben, wenn man seine bezaubernd weiche und so ganz mühelos schwingende Stimme im Land des Vahelns erleben darf.“

„Ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“

„Wer sollte ihm das nicht glauben, wenn man seine bezaubernd weiche und so ganz mühelos schwingende Stimme im Land des Vahelns erleben darf.“

„Ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“

„Wer sollte ihm das nicht glauben, wenn man seine bezaubernd weiche und so ganz mühelos schwingende Stimme im Land des Vahelns erleben darf.“

„Ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“

„Wer sollte ihm das nicht glauben, wenn man seine bezaubernd weiche und so ganz mühelos schwingende Stimme im Land des Vahelns erleben darf.“

„Ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“

„Wer sollte ihm das nicht glauben, wenn man seine bezaubernd weiche und so ganz mühelos schwingende Stimme im Land des Vahelns erleben darf.“

„Ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“

„Wer sollte ihm das nicht glauben, wenn man seine bezaubernd weiche und so ganz mühelos schwingende Stimme im Land des Vahelns erleben darf.“

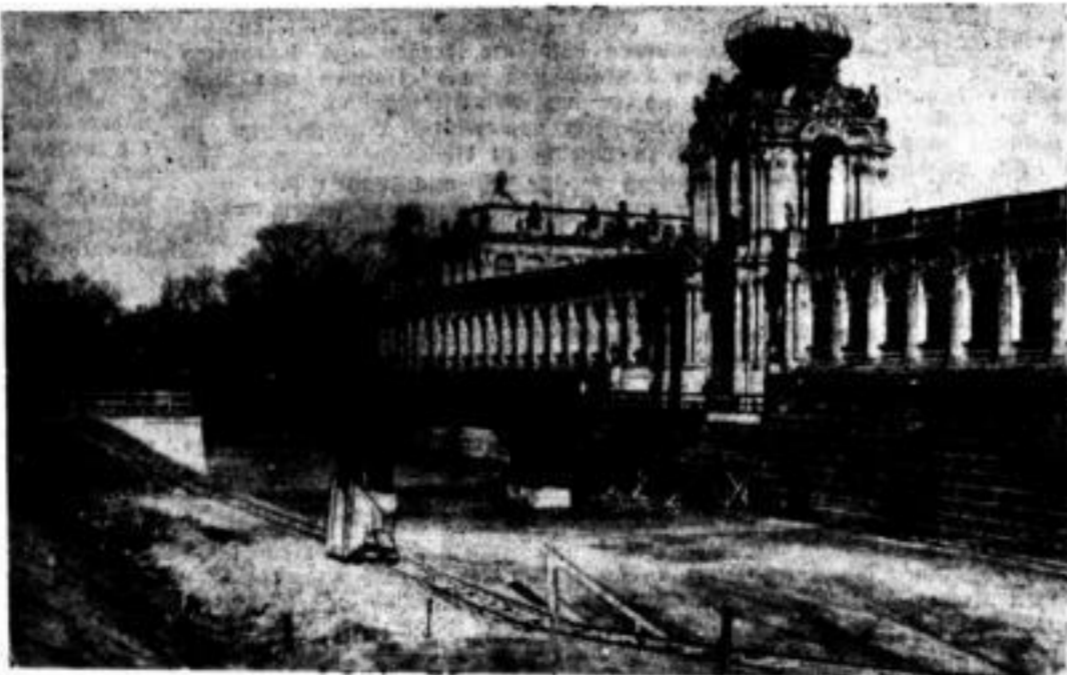
„Ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“

„Wer sollte ihm das nicht glauben, wenn man seine bezaubernd weiche und so ganz mühelos schwingende Stimme im Land des Vahelns erleben darf.“

„Ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“

„Wer sollte ihm das nicht glauben, wenn man seine bezaubernd weiche und so ganz mühelos schwingende Stimme im Land des Vahelns erleben darf.“

„Ich muß mich vor allem hüten, darf nicht viel rauchen, nicht viel trinken und muß überhaupt solide leben.“



Zugangsbrücke zum Zwinger

Die Holzbrücke führt von der Dira-Klee zum Zwinger; sie ist nur aus Balken, welche auf zwei massiven Sockeln ruhen, hergestellt.

Der bekehrte Dieb

Ein Wästenbild, aus alten Quellen mitgeteilt von Karl Sage.

Unter den Beduinenstämmen Afrikas war besonders einer wegen seiner herrlichen Pferde berühmt.

Der Fürst eines Stammes, mit Namen Dober, hatte schon viel Geld geboten, um dieses Pferd in seinen Besitz zu bringen.

Er beschmuchte sein Angesicht mit dem Saite eines Krautes, kleidete sich in Lumpen, band sich ein Bein beinahe bis an den Hals hinauf und gab sich so die Gestalt eines arbeitslosen Bettlers.

So ging er zu dem Nachbarstamm, um auf Rober, den Eigentümer des kostbaren Pferdes, zu warten, in der Nähe der Hütte, wo er bald vorüberreiten mußte.

Als er Rober herankommen sah, rief er ihn jämmerlich um Hilfe an.

Rober bot ihm gütig sein Pferd an, um ihn von dannen zu seinem Stamme zu bringen.

„Ich kann nicht auf“, fuhr der Vistige fort, „helf mir aufstehen.“

„Rober, von Mitleid ergriffen, kam nahe herzu, führte das Pferd dicht an den Liegenden und half ihm in den Sattel.“

„Da plötzlich verwandelte sich der Bettler in einen kräftigen Mann, der davonsprenkte, dem verblüfften Rober zurufend: „Ich bin Dober.“

„Unter den Beduinenstämmen Afrikas war besonders einer wegen seiner herrlichen Pferde berühmt.“

„Der Fürst eines Stammes, mit Namen Dober, hatte schon viel Geld geboten, um dieses Pferd in seinen Besitz zu bringen.“

„Er beschmuchte sein Angesicht mit dem Saite eines Krautes, kleidete sich in Lumpen, band sich ein Bein beinahe bis an den Hals hinauf und gab sich so die Gestalt eines arbeitslosen Bettlers.“

„So ging er zu dem Nachbarstamm, um auf Rober, den Eigentümer des kostbaren Pferdes, zu warten, in der Nähe der Hütte, wo er bald vorüberreiten mußte.“

„Als er Rober herankommen sah, rief er ihn jämmerlich um Hilfe an.“

„Rober bot ihm gütig sein Pferd an, um ihn von dannen zu seinem Stamme zu bringen.“

# Briefkasten

Anstalten werden unentgeltlich erwidert, aber ohne Gewähr  
 Kurze Antworten: Dr. Buerlich

**W. B. 800. ab. Drei Fragen.** Ich bin Ausländer und wurde durch Betriebsstilllegung arbeitslos. Seit Oktober beanstehe ich Steuern. Habe ich Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung? — Seit zwei Jahren leide ich in die Pensionskasse. Jetzt muß ich das Land verlassen wegen der schlechten Arbeitsverhältnisse. Kann ich die der Pensionskasse eingezahlten Beträge zurückfordern? — Wie lange muß ich als Sudetendeutscher in Deutschland sein, um mich naturalisieren lassen zu können? — Um diese letzte Frage zuerst zu beantworten: Es kommt für den Antrag auf Naturalisation nicht darauf an, wie lange Sie in Deutschland gelebt haben. — Die Beträge, die Sie in die Pensionskasse einzahlen, können Sie nach den letzten Ergebnissen der Rechtsprechung nicht zurückfordern. Eine Klage würde zwecklos sein. — Zum Bezug der Erwerbslosenunterstützung ist neuerlich Erfordernis, daß Sie 52 Wochen in Arbeit gestanden und entsprechende Versicherungsbeiträge geleistet haben.

**W. D. 795. fr. Bekomme ich Pension?** Mein Mann war Eisenbahnbeamter. Er wurde am 1. Februar 1924 wegen vorgerückten Lebensalters abgebaut. Von da an — er war erst 61 Jahre alt — wurde er bis 31. Juli 1928 auf Wartegeld gesetzt. Am 1. August 1928 ist er 65 Jahre alt und in dauerndem Ruhestand. Seit 8. Dezember 1927 bin ich mit ihm verheiratet, also volle acht Monate in der Wartegeldzeit. Bekomme ich Pension? — Wartegeldzeit gilt im Sinne vorstehender Anfrage als aktive Dienstzeit. Sie haben demnach Anspruch auf Hinterbliebenenbezüge.

**G. S. 798. fr. Mietzinssteuer.** Mein Schwiegervater ist krank und bekommt monatlich 28.00 Mark Invalidenrente. Außerdem 24.00 Mark Sozialrente. In Hause sind außer ihm die Frau und vier Kinder. Ein Sohn ist schon mehrere Jahre erwerbslos, der zweite hat einen Wochenverdienst von 25 Mark, eine Tochter bezieht Unfallrente und die andere steht in Stellung. Bekomme mein Schwiegervater die Mietzinssteuer erlassen? — Soweit sich das nach Ihren Angaben ersehen läßt, haben Sie Mietzinssteuer nicht zu zahlen. Lassen Sie sich bei der Steuerbehörde ein Formular vorlegen und beantragen Sie Befreiung von der Steuer.

**C. R. 801. ml. Um 2000 Mark.** Ich habe meinem Schwager 2000 Mark anleihen für seinen Sohn, der Hausbesitzer ist. Der Schwager und die Schwägerin sind gestorben. Mein Neffe hat die 2000 Mark auf ein Hinterhaus unkündbar für drei Jahre eintragen lassen. Auf diesem Grundstück ruhen 7500 Mk. Brandlaste. Es ist bereits mit 1500 Mk. belastet. Ich habe auch noch 180 Mk. Anleihen von 1920 zu erhalten. Mir kommt die Sache sehr unklar vor. Kann ich das Geld mit Zahlungsbefehl einziehen und wieviel würde das kosten? Es ist das einzige, was ich aus der Inflation gerettet habe. — Wenn Ihr Neffe die Hypothek für drei Jahre unkündbar im Grundbuch hat eintragen lassen, so muß er doch dafür eine Unterlage gehabt haben. Wenn Sie aber einverstanden gewesen sind, so können Sie auch die Hypothek vor Ablauf von drei Jahren nicht kündigen. Rückständige Zinsen können aber eingekollert werden. Die Belastung des Grundstücks ist übrigens nicht groß, so daß die Sicherheit genügend zu sein scheint.

**W. R. 799. Mj. Erbschaftsfrage.** Meine Schwiegereltern sind beide im Jahre 1920 gestorben und haben mich laut Testament enterbt. Vor dem Tode waren etwa 4000 Mark bares Geld da, ferner fünf Acker eigenes Land. Mit meiner Frau lebe ich in Unfrieden. Sie hat das ganze Nahrungsmittelrecht und macht mit dem Pächter was sie will, ohne mich zu fragen. Habe ich als Ehemann nicht auch einen Anteil? — Ihnen steht Ihren Schwiegereltern gegenüber kein Erbrecht zu.

Sie brauchen daher gar nicht enterbt zu werden. Aber voraussichtlich haben Ihre Schwiegereltern Ihnen das Nahrungsmittelrecht entzogen, so daß allerdings Ihre Frau machen kann was sie will. Dagegen läßt sich nichts tun.

**W. G. 797. up. Drei Fragen.** Wie hoch ist der unkündbare Lohnvertrag bei Frau und zwei Kindern? — Wieviel kann von dem darüberliegenden Betrag nicht gepfändet werden? — Meine Frau hat einen Schuldschein mit unterschrieben. Wenn wir nun beide zum Offenbarungseid gezwungen werden, kann dann auch meine Frau in Haft kommen? Die Schuldschuld beträgt 500 Mk. — Bis 45 Mk. wöchentlich ist der Lohn überhaupt nicht, der Ueberschuß nur zu einem Drittel pfändbar. Dazu gibt es ein Sechstel des Ueberschusses für die Frau und die zwei Kinder, also drei Sechstel des Ueberschusses ab. Wenn vollstreckbarer Schuldschein auch gegen Ihre Frau vorliegt und auch diese vergeblich auszusprechen versucht worden ist, kann auch gegen Ihre Frau Haftbefehl erlassen werden.

**G. S. 805. up. Vereinsabrechnung.** Wir möchten einen Theaterverein gründen. Wo muß die Anmeldung erfolgen? Muß eine bestimmte Mitgliederzahl vorhanden sein und ist eine gewisse Altersgrenze erforderlich? — Ihr Verein soll wahrscheinlich juristische Person werden; denn beim nicht rechtsfähigen Verein sollen sich gewöhnlich Schwierigkeiten ein. Der Antrag auf Eintragung in das Vereinsregister ist beim Amtsgericht des Ortes zu stellen, in dessen Bezirk der Verein seinen Sitz hat. Die Zahl der Mitglieder soll mindestens sieben sein. Die Altersgrenze ist den Satzungen überlassen.

**H. C. 802. mh. Kann ich das Testament anfechten?** Ich habe ein Geschäft betrieben, für das ich den Konkurs anmelden mußte. Daraufhin haben meine Geschwister den Vater überredet, daß ich nichts erben sollte. Das Vermögen ging ihnen durch mich nur verloren. Kann ich das Testament anfechten? — Wie teuer ist das? — Voraussichtlich hat Ihr Vater in Ihrem Konkurs Geld verloren. Trotzdem erben Sie mit Ihren Geschwistern, müssen sich aber an Ihrem Erbteil anrechnen lassen, was Sie dem Nachlaß schulden. Das würde auch dann zutreffen, wenn Ihr Vater Sie auf den Pflichtteil gesetzt hätte. Auch dann müßten Sie sich die Verluste anrechnen lassen, die durch den Konkurs entstanden sind. Eine Anfechtung des Testaments würde unzulässig sein.

**G. R. 807. ofr. Als Techniker zur Handelsmarine.** Ich habe die Absicht, mich in Sachen als Techniker um eine Stelle zu bewerben. Wie sind die Aussichten und wohin kann ich mich wenden? — Die Aussichten sind denkbar schlecht. Sie können das selbst feststellen, wenn Sie in der Zeitschrift des Verbandes Deutscher Ingenieure oder im Anzeigenmarkt der Tageszeitungen die Stellenausschreibungen und Angebote vergleichen. Sich an den Arbeitsnachweis zu wenden, dürfte für Sie als Auszubildigen zwecklos sein. Ihnen bliebe nur der bereits erwähnte Stellenmarkt. — Ueber ein Fortkommen bei der Handelsmarine erhalten Sie bitte Auskunft vom Deutschen Seeverein Berlin, Matthäikirchstraße 13, 2. Die von Ihnen erwähnte Laufbahn dort einzuschlagen, ist wohl aussichtsreicher, wenn auch dort die offenen Stellen außerordentlich knapp an Zahl sind.

**W. S. 559. up. Pächterfarm.** Ich habe gehört, daß vom Staat für Pächterfarmen Zuschüsse gewährt werden. — Derartige Zuschüsse kommen bei den Pächtern von allen Etagen, um den Haushalt zu balancieren, nicht in Frage.

**C. R. 862. is. Schönheitskonferenzen.** Wer finanziert sie? — Das ist verschieden. Modegarbistinnen, Bergmannsgehilfen, Vereiningungen und Hilfsgesellschaften veranstalten derartige Konferenzen.

**G. W. 561. fr. Welcher Tag war es?** Meine Mutter behauptete, ich wäre Montag geboren,

welcher Tag fiel auf den 18. Dezember 1911? — Dienstag. — Die Entbindung erfolgte in diesem Falle totenlos.

**G. S. 562. up. Zwei Fragen.** Wie heißen die in Dresden von 1922 an abgehaltenen Ausstellungen? — Die erste Ausstellung 1922 nach der Internationalen Hygiene-Ausstellung von 1911 hieß „Porzellan — Keramik — Glas“, ihr folgte „Spiel und Sport“, 1924 „Textil“, 1925 „Wohnung und Siedlung“, 1926 „Gartenbau“, 1927 „Papier“, 1928 „Die technische Stadt“, 1929 „Reisen und Wandern“. In diesem Jahre findet bekanntlich wiederum eine Internationale Hygiene-Ausstellung statt. — Wann wird die Schneebahn Reichen-Virna in Betrieb gestellt? — Die Termine liegen noch nicht fest. Infolge der außerordentlich knappen Mittel ist mit starken Verzögerungen zu rechnen.

**G. S. 564. up. Witwenrente.** Wieviel Witwenrente bekomme ich nach dem Tod meines Mannes, der monatlich 45 Mk. Rente bezog? — In solchen Fällen läßt sich immer schwer sagen, wie hoch sich die Witwenrente beläuft. Das beste wäre, Sie ließen sich unter Vorlegung des Rentenbescheides bei Ihrem Versicherungsamt oder bei Ihrer Zahlstelle die Ausrechnung vornehmen. Die Witwenrente beträgt  $\frac{1}{2}$ . Wir nehmen an, daß der von Ihnen genannte Betrag jener Rente entspricht, die nach dem 1. Oktober 1929 ausgemorfen wurde, also einschließlich der 15prozentigen Erhöhung. Darnach müßten Sie 33.40 Mk. erhalten.

**H. W. 569. up. Auslieferung.** Wenden Sie sich direkt an die Auslieferungsleitung oder geben Sie uns Ihren Namen und Ihre Anschrift bekannt.

**H. G. 796. fr. Ein ungeklärter Autounfall.** Am 1. Mai 1929 wurde die Tochter meines Bruders von einem Auto tödlich überfahren. Jungen wurden von einem anwesenden Landjäger vernommen. Er überließ diesen Fall dem Staatsanwalt. Da nach längerem Warten kein Termin anberaumt wurde, sprach der Landjäger selbst bei der Staatsanwaltschaft vor und erhielt zur Antwort, die Sache wegen Mangel an Beweisen abgelehnt. Wie kann ich nun dem Staatsanwalt entgegen treten, evtl. Rechtsmittel verlangen und die Durchführung eines Prozesses in Gang bringen? — Sie können Beschwerde gegen den Einstellungsbefehl einlegen.

**C. R. 791. fr. Mietzinssteuer.** Das Grundstück meines Hauswirts war am 31. Dezember 1918 nur zu einem Drittel belastet. Er braudt deshalb nur 34 Prozent Mietzinssteuer abzuführen. Ich bin nun ein Mieter krank oder erwerbslos und infolgedessen keine Mietzinssteuer entrichten muß. Kann dann der Hauswirt von diesem Mieter die 17 Prozent, die zwischen 34 und 51 Prozent liegen, verlangen? — Ja, der Mieter muß 86 Prozent Miete bezahlen.

**H. B. 798. M. Kohlen in der Wohnung.** In meinem Hause wohnt eine einzelne Person, die sich fünf Zentner Kohlen in die Wohnung schütten ließ, obwohl ein Keller und ein Schuppen vorhanden sind. Wahrscheinlich ist sie zu bequem, die Kohlen im Eimer vom Keller heraufzuholen. Ist dieses Verhalten kündigungsgrund? — Sie brauchen nicht zu dubitieren, daß die Mieterin fünf Zentner Kohlen in die Wohnung schütten läßt, einmal ein Keller und ein Schuppen zur Aufbewahrung der Kohlen zur Verfügung steht. Das verstoßt gegen ordnungsmäßigen Gebrauch.

**H. R. 794. up. Sind die Eltern zahlungspflichtig?** Nach einem Selbstmord, mit dem sich der Reichrat Ende 1928 beschäftigte, sollen die Eltern des unehelichen Vaters zur Unterhaltung des Kindes, falls er nicht zahlungsfähig ist, herangezogen werden. Ist dieses Gesetz in Kraft getreten und wann? Sind die Eltern des Vaters jetzt zahlungspflichtig? — Der Gesetzentwurf ist zurückgezogen worden. Der Vater des unehelichen Vaters ist nicht unterhaltspflichtig.

**R. W. 792. Mj. Wer muß die Leitung reparieren?** In einem Hause befindet sich seit dessen Erbauung eine Kaminwohnung. Diese baute nicht außer der Kaminleitung noch eine Wasserleitung nach dem Kaminzimmer. Durch Defektwerden der Rohrleitung im anderen

Stockwerk innerhalb der Mauer wurde sie unbrauchbar. Kann der Hauswirt zur Reparatur der Leitung angehalten werden? Was ist im Weigerungsfall zu tun? — Den Mieter im anderen Stockwerk scheint eine Schuld an dem Defektwerden der Rohrleitung nicht zu treffen, ebensowenig den Vrat, in dessen Spreckzimmer die Leitung führt. Es wird daher der Hauswirt die Ausbesserung vornehmen müssen. Evtl. muß gegen ihn geklagt werden.

**C. R. 778. up. Zwangsversteigerung.** Ich besitze ein Geschäft und habe einen Pachtvertrag über 5 Jahre. Davon sind zwei vergangen. Der Pächter ist sehr verschuldet und das Grundstück steht in Zwangsversteigerung. Ich habe das Vorkaufsrecht. Was ist die Zwangsversteigerung den Pachtvertrag auf? Muß ich heraus, wenn ich das Grundstück nicht erlösen kann? Mein Geld, das ich in das Geschäft gesteckt habe, ist nicht gerichtlich eingetragen. — Der Erheber des Grundpfandes kann dem Pächter unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Die Kündigung ist auszuführen, wenn Sie nicht für den ersten Termin erfolgt, für den Sie zuständig ist. Das Vorkaufsrecht muß beim Versteigerungsamt angemeldet werden.

**H. G. 779. fr. Ist das Verlöbniß?** In der kleinen Wohnung meiner Schwiegereltern befindet sich ein Kleiderkasten, dessen Tür nur knapp halb zu öffnen ist. Die Schwiegermutter suchte etwas in dem Schrank mit einem offenen Nachtschloß. Dabei ist ein guter Mantel, ein Kleid usw. verbrannt. Ich beschwerte diese Handlungsweise als Verlöbniß, kam aber nicht an. Mir wurde entgegnet, daß das eben passieren könne. — Das darf eben nicht vorkommen. Ihre Schwiegermutter ist schadenhaftig.

**L. G. 555. up. Heiratliche Beine.** Was kann man dagegen tun? — Versuchen Sie es mit Tadel.

**C. R. 532. up. Die Cousine.** In die Frau meines Cousins auch meine Cousine? Ja, aber die angeheiratete. Blutsverwandt sind Sie nur mit Ihrem Vetter.

**H. G. 764. up. Wohnpflanzung.** In Ergänzung unserer Auskunft teilen wir mit, daß bei Unterhaltungsarbeiten nur der Teil des Verdiebtes unpflanzbar ist, der als lebensnotwendig gilt. In Dresden hat das zurzeit 28 Mark wöchentlich. Im übrigen gelten als unpflanzbar die von uns genannten Beträge.

**C. R. 792. fr. Ist die Rente geschäftselkommen?** Ich betreibe ein kleines Geschäft. Da ich früher Invalidenbeiträge bezahlt habe, bekomme ich seit kurzem Invalidenrente; ich bin 66 Jahre alt. Wird vom Invalidenamt die Rente zum Geschäftselkommen gerechnet oder ist sie steuerfrei? — Die Rente ist dem Geschäftselkommen hinzuzurechnen.

**W. S. 548. fr. Vier Fragen.** Wieviel Lohn bekomme ich bei guter Kohle eine Schweißraute und eine Waghäuser pro Stunde? — 40—50 Pf. Wo ist das Freitaler Wohnungsdarm? — Im Haupthaus Deuben. — Wie lange leben Wagnen unter der Tapete? — Nach welcher Zeit kann man Bilder ohne Gefahr aufhängen? — Wenn nicht Durchgasungen vorgenommen werden, können sich die Wagnen jahrelang halten. — Wie weit ist die Beschleunigungsreform? — Im Kalkül wird noch vorberaten, ganz so schnell geht das nicht.

**S. W. 803. Mj. Der Mann.** Kann ich meinen Nachbar auffordern, auf seinem Grundstück einen Jaun zu errichten, da täglich die Tiere des Nachbarn auf mein Grundstück herüberkommen? — Sie können zwar von dem Nachbar verlangen, daß er Vorkehrungen trifft, daß seine Döhner nicht auf Ihr Grundstück überlaufen. Sie können aber auch bei der Ortsbehörde beantragen, daß sie dem Nachbar das Herüberlaufen seiner Döhner verbietet und, falls das nichts hilft, nach § 24 des Forst- und Feldstrafgesetzes mit Strafe gegen ihn vorgeht.

**H. G. 554. up. Motorfahrerkursus.** Ich habe gehört, daß man einen landwirtschaftlichen Kursus nehmen kann, um Motorfahrer zu werden. — Das ist richtig, die Kurse finden jedoch nach Bedarf statt. Schreiben Sie sich mit der Zöschl. Landwirtschaftskammer, Dresden-N. S. S. den Kursus in Verbindung und lassen Sie sich als Interessent für den nächsten Kursus vormerken.

## Glücksfucher / Roman von Erika Riedberg

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6  
 Nachdruck verboten

40. Fortsetzung.

Sie begrüßte sich zunächst kumm. — Dann streckte Maria ihre Hand aus. — „Sie kommen, Herr Doktor, um mich zu entlasten — — vielmehr um mich abzulösen — — Ich habe Ihnen sehr dankbar zu sein.“

„Verzeihung, Fräulein Vippoldt. . . Ich komme zur Vertretung Ihres Oheims, des verehrten Grundbesitzers meines Vaters — nicht aber, um Ihnen Ihre Arbeit abzunehmen. . .“ „Bitte“, wehrte er, als sie ihn unterbrechen wollte, „ich lege Wert darauf, gleich anfangs ganz klar Ihre und meine Aufgabe festzustellen. Ich würde diese Vertretung niemals angenommen haben, wenn Sie, die Inhaberin, Ihre Mitarbeit für diese Zeitdauer einzuwilligen wüßten.“

„Der Prokurist ist da. . .“ „Es müßt mir gar nichts. . . Sie, Fräulein Vippoldt, haben bisher die Geschäfte geführt, ich habe also speziell Ihre Mitarbeit, da Sie fortwährend fragen und Auskünfte nötig machen werden, einfach zu fordern. Uebrigens muß ich Ihnen offen gestehen, ich war auf solche Weigerung Ihrerseits nicht gefaßt und jede auch keinen Grund dafür.“

Sie kämpfte mit einer Verlegenheit, suchte vergeblich nach einer Antwort. Da überlief ein Lächeln sein energisches Gesicht. In einem leichten, lebenswürdig zurendenden Ton sagte er: „Fräulein Vippoldt, Sie können sich doch unmöglich durch unternen alten, längst verstorbenen Kriegerkrieg in so ernster Sache beeinflussen lassen. Haben Sie den Wohl Ihrer Vorfahren — Verzeihung — gegen mich noch nicht vergessen, so bitte ich um Waisenstillschanden für die nächste Zeit. Sollten können wir die Klagen neu uns, so ichart Sie betreiben, schleiten.“

Da sie noch immer schwerte, setzte er ziemlich schroff

hinzu: „Es ist einfach Ihre Pflicht, Sie entlasten das Vertrauen des Geheimrats. . . Und Sie schädigen sich selbst.“

„Es ist also Ihre feste Ueberzeugung? Meine Weiterarbeit erscheint Ihnen notwendig?“

„Er scheint nicht — sondern ist,“ bestätigte er. „Gut“ frei erhob sie das Haupt. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor, und werde auf meinem Posten bleiben.“

Er verbeugte sich ernst. „Wir sind also weiter nichts als zwei Geschäftsleute? Wollen Sie mir nun die Bücher vorlegen. Gemeinames Durchgehen ist wohl nötig.“

Mit kühnem Blick durchblätterte er Seite auf Seite. Es galt zunächst einen allgemeinen Ueberblick zu gewinnen. Kurz wurden halblaut Fragen und Antworten gewechselt. Nach Verlauf von zwei Stunden war Koglow schon heimlich in der Geschäftsleitung.

Er verabredete sich von Maria Vippoldt, um in jenem Wasthaus zu Mittag zu essen.

„Am Nachmittag möchte ich mich von Ihnen über die Unternehmungen, die der Geheimrat in seinem Schreiben an mich erwähnte, unterrichten lassen. Ich lese voraus, daß uns diese Angelegenheit am dringendsten beschäftigen wird.“

„Das ist also noch völlig im Werden. Nichts Bestimmtes abgeschlossen. Mein Anteil erwartet nämlich für die Geländeanläufe einen günstigeren Zeitpunkt. . . Jedenfalls wollte er warten,“ berichtete Maria.

„Halte ich nicht für richtig. Die Industrie nimmt einen mächtigen Aufschwung gerade jetzt. Der günstige Zeitpunkt für uns ist gekommen — wenn nicht schon vorüber.“

„Vorüber?“ fragte sie etwas außer Fassung. „Ganz keine Köpfe und kindige Käfen wären schon längst am Werk, in die Zukunft zu bauen, Fräulein Vippoldt,“ entgegnete er bestimmt. „Jedoch davon später. — Jetzt werden wir beide eine Pause machen.“ —

Wie ein scharfer Luftzug ging es seit Koglows Erscheinen durch die Tür ins. Sein leiser Blick erfaßte alles. Sein kurzes Wort trat stets das richtige. Vom Prokuristen bis zum jüngsten Lehrling hörte

alles auf den harten Schritt. — Bei dessen Kommen sah die Köpfe über die Bücher neigten.

Nach wenigen Tagen war ihnen klar, er war in ein kleines Lagerwerk hineingekommen.

Schlecht und recht im alten Stil wurde die Bank weitergeführt. Schöpferische Frucht war lange nicht am Wert gewesen. In diesem Karpatenreich einmal recht zu spielen, könnte mit Spag machen, sagte sich Koglow lächelnd. Und dann setzte er sich eines Morgens Maria gegenüber, entschloß sich, einen taicheren Kreislauf in den stagnierenden Betrieb zu bringen. Ueber Nacht war ihm ein Gedanke gekommen, der ihn fast von seinen Klagen gerissen hatte. Herrgott, bin ich denn vernagelt, daran nicht zu denken. Am anderen Morgen bat Koglow die junge Inhaberin eine Stunde früher ins Kontor.

„Fräulein Vippoldt, ich muß Sie heute speziell um nähere Auskunft über die beabsichtigten Ankäufe in Strechnitz bitten. Soweit es mir in der kurzen Zeit möglich war, habe ich zwar Einblick genommen, jedoch der Geheimrat hat mir gerade die Angelegenheit so emporgerichtet empfohlen. Wollen Sie mich, bitte, durch nähere Ausführungen unterrichten.“

Er sah sie erwartungsvoll an.

Maria antwortete lachlich: „Wir sind im Aufsichtsrat verschiedener Gesellschaften, haben Kapitalbeteiligung bei einigen Betrieben.“

„Nichtig, richtig, ist mit alles bekannt. Jedoch Strechnitz?“

„Ja, da kommt mehr in Frage — anderes — Mit beschäftigten uns mit den Gründungen der Weberschifferschaft, wollen uns den Kauf von Grundstücken sichern.“

„Ist ausschließlich Strechnitz dazu in Aussicht genommen?“

„Von der Gesellschaft aus, ja. Es würde sich für Sie also neben der Beteiligung durch Aktien um eine Hauspekulation handeln.“

„In gewissem Sinne, ja.“

„Und warum haben Sie noch nicht abgeschlossen?“

„Der Preis war uns zu hoch.“

(Fortsetzung folgt)





# Jugend und Alter

## Die Feier zum Tage des Buches

In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Blücher fand am Sonnabend im Festsaal des Rathauses die Feier zum Tage des Buches statt. Mitglieder der Orchester-Schule der sächsischen Staatskapelle spielten als Einführung den ersten Satz des G-Moll-Quartetts von Beethoven. Dann sprach Prof. Ottomar Enling. Er behandelte den Gegensatz der alten und neuen Generation und führte aus:

Heute ist Goethes Todestag. In Goethe hat das deutsche Buch einen Genius, einen Schutzgeist gefunden. Wenn er auch tot ist, so ist doch sein Geist gegenwärtig, und es kommt vielleicht erst die Periode, wo man ihn ganz begreift und sich völlig von ihm durchdringen läßt. Symptom dafür ist der Tag des Buches, der ein Bekenntnis zum Werte des Buches darstellt. Das Buch nimmt eine Sonderstellung unter den täglichen Dingen ein. Es ist uns nicht Ware, sondern etwas Individuelles; aus seinen Blättern weht uns der beseelende Hauch dessen an, der es schrieb. Schlechte Bücher lehnen wir instinktiv ab, es gilt, die Jugend vor ihnen zu bewahren, denn

gute Bücher sind Zeitgewinn, mächtige Bücher sind Zeitverberber, schlechte Bücher aber sind Zeitverlust.

Der heutige Tag des Buches ist der Jugend gewidmet, deshalb ist es am Plage, einmal das Problem des uralten ewig neuen Gegensatzes zwischen Jugend und Alter zu erörtern. Jeder Jugendliche ist ein „Euphorion“, geboren aus harmonischer Ehe, wie dieser, doch himmelstürmend; Geschichte ist ihm Ballast.

Die Welt, sie war nicht, eh' ich sie erschuf!

So ruft der Jugendliche. In dem Ablehnen des jugendlichen Drängens von Seiten des Alters liegt ein gut Stück Egoismus. Der Erwachsene will Anerkennung von der Jugend für das, was er geschaffen hat; doch diese kann das alles nicht in sich aufnehmen, will Neues, Eigenes schaffen. Es geht nicht an, mit der flachen Phrase „Vielaltigkeit“ diese Haltung abzulehnen.

Das Alter hat vor der Jugend nur die kostbaren Alterstage voraus.

Wahres Alter aber wächst weiter mit der Jugend im Geist, freut sich am heiligen Chaos, und die Jugend freut sich an dem Erschaffenen. Ein Arbeitsstehen des Alters versteht die Jugend nicht, auch will sie nicht Hilfe, Bönnerium.

Jugend verachtet Nachläufer und jugendliches Nachgebaren des Alters. Die soll nun der Zusammenhang zwischen alt und jung aufrechterhalten werden?

Die rein gedankliche, unvergängliche Materie schafft ihn. Die Jugendlichen setzen sich mit denselben Problemen auseinander, mit denen das Alter einst in seiner Jugend gerungen. Das Kriegserlebnis und die problem-erfüllte Gegenwart aber lassen heute den Jugendlichen zum Pessimismus neigen; trotzdem ist unsere Jugend positiv, bejahend eingestellt!

Unsere Aufgabe ist es, der Jugend Gehör zu schenken, denn

Verständnis des einen für den anderen ist der Beweis höchsten Menschentums.

Gegenüber den rasch vorbeieilenden Bildern der Leinwand, Sport, Rundfunk ist das Buch Stütze, Bleibendes, Sammlung.

Für jedes Alter soll die passende Literatur da sein. Das Schrifttum unserer Tage, vor allem das der jugendlichen Schri-ftsteller ist durchaus auf der Höhe. Der Jugend soll neben der Jugendliteratur das allgemeine Schrifttum zugänglich gemacht werden; der deutsche Buchhandel macht das Buch für materiel nicht so starke Kreise käuflich.

Bücher predigen der Jugend Ehrfurcht vor wahrer Größe, lenken sie ab von Vergnügungen, überbrücken soziale Gegensätze.

Nach dem zweiten Satz des G-Moll-Quartetts rezitierte Frau Jenny Schaffer in ihrer frischen, anmutigen Weise zwei Kindergeheimnisse: „Das kleine Gretel“ von P. Grimm und „Das Seilantentkind“ von Kipling. Stürmischen Beifall fanden zum Schluß Schulgeschichten Fritz Müller-Partenkirchens, Thomas und ein Gedicht von R. A. Findeisen: „Wunderlieb der Jugend“, vorgelesen von Martin Hellberg.

Spez.: Haarfärbemittel

garantiert echt, haltbar und unschädlich bei

Gerchw. Schettler Damenfrisiergesch. Tel. 1914  
Dresd.-A., Kreuzstr. 6, 1. u. 2. St.

## Einlagerung

von Wohnungseinrichtungen, Möbeln, Waren aller Art — Übernahme des Kommissionsverkaufs solcher Sachen — Inland, Bedienung. C. Sommer, Dresden-N., Blochmannstraße 20.

## Zuckerkrank

Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt Jedem ungenüßlich Ph. Hergert, Wiesbaden, Kärntnerstr. 79a

## Strickkleider

grobe Auswahl von 12 Mk. an Textil-Kunst Güdner Dresden, Christianstraße 8, I. Kein Laden.

## Pianos

neue solide Instru-mente preiswert. Besondere Teil-nahme. Gute, gebr. sehr preisw. Regel, Dresden, Maternstraße 15

## Butter

Es ist verboten, wie in Wollschürzen von 9 Pfund (Wollschürzen) usw. gegen über zu stellen, weil es dann, wie bei Wollschürzen ist, die Butter nicht so sauer macht. Bilger & Co., Oberstraße 31, Dresden, Christianstraße 20, 1. u. 2. St.

## Konfirmations-

geschenke in Gold u. Silberwaren bei Gellius, Dresden, Steigstraße 8. Viele Gelegenheitskäufe.

Jungen u. Kinder de-hand. Frau Otto, Oel-kund, Dresden, Pirnaische Straße 20, I. Sprecht. 3-5

## Stoffe u. Stoffe

H. Scholz Dresden, Marienstraße 9 Eingang Postk. 9

## Pianos

erkauft, wie neu, 500 Mark. preisw., neu, v. 900 Mark. an. Sommer, Dresden, Marienstraße 8, 2.

## Ufa-Palast

(Viktoria-Theater) Dresden, Waisenhausstraße 26  
Telephon: 17387

Zweite Woche verlängert - der vom Publikum mit Begeisterung aufgenommenem Ton-Film der Joe-May-Produktion der Ufa

## Der unsterbliche Lump

mit Liene Haid  
Gustav Fröhlich  
Hans Adalbert Schlettow  
Carl Gerhardt  
nach der Operette  
„Der unsterbliche Lump“  
von Felix Doermann und Edmund Eysler  
Manuskript:  
Robert Liehmann  
und Karl Hartl  
Regie: Gustav Uelicky

Wodentags: 4, 6, 15, 8, 30 Uhr  
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr

Für Jugendliche erlaubt!

Ab Dienstag, 25. März 1930

Der erste Farben-Ton-Film von noch nie gesehener Pracht

## Cilly

100 % Farbe, 100 % Ton, 100 % Revue mit

Marilyn Miller  
d. bedeutendsten Tänzerin Amerikas unt. Mitwirk. der berühmten Ziegfeld-Revue

Regie:  
John Francis Dillon  
Musik. Illust.: Das Vitaphone-Orchest. unter Leo Forsteln  
Farbenaufnahmen nach dem Technicolor-Verfahren.

## U.-T.-Lichtspiele

(Ufa-Konzern) Dresden, Waisenhausstraße 22  
Telephon: 17387

Wodentags: 1, 30, 6, 00, 8, 30 Uhr  
Sonntags: 2, 30, 4, 40, 6, 50, 9 Uhr

Für Jugendliche freigegeben!

## Sparen Sie nicht am Reisebuch

Ist es im Bedarfsfalle nicht zur Hand, oder gibt ein billigeres unzutreffendes Auskunft, so wird die Freude an der Sommerreise durch Ärgernis und Geldverlust getrübt. Für alle beliebten Reisegebiete die zuverlässigsten Führer, deren Preis sich durch erprobte Beratung vielfach bezahlt macht, sind

## Meyers Reisebücher

Ausführliche Verzeichnisse durch jede Buchhandlung

Bibliographisches Institut A.G., Leipzig



Ab Mittwoch, den 26. März, haben wir wieder einen frischen Transport

## Ostpreussischer Läuferfischweine

bei Herrn Outobesitzer Bruno Pelmann in Pirschendorf zu den niedrigsten Tagespreisen zum Verkauf stehen.

Emil Rästner & Co. Pirschendorf/ Jernruj 19

## Inferieren bringt Gewinn!

Warum wollen Sie für fachmännisch genau geprüfte Schweizer

## Qualitäts-Uhren

25-40% mehr bezahlen als bei uns?

Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Vermeidung hoher Kosten für Lademiete usw.

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:



Edel Silber, 800 gest., 10 Steine 12.75  
Gold-Doublet, 10 Jahre Garantie, 10 Steine 13.75  
Massiv Gold, 1a Werk, 10 Steine 16.75



Platin, 10 Steine, mit Leder 11.00  
edl Silber, 800 gest., 10 Steine 12.75



Edel Silber, 800 gest., 10 Steine 13.75  
Gold-Doublet 10 Jahre Garantie, 10 Steine 15.75

Wir bitten um Beachtung unserer großen Ausstellung 350 Muster 6-300 Mk.

Eigene Reparatur-Werkstätte  
Präzision Versand G. m. b. H.  
Dresden, Amalienstraße 13, 2.

## Ersatzteile - Lager

für Aigo, Brennabor, Citroën, Chevrolet u. 4-PS-Opel unterhält

Walter Paruffel, Dresden-N., Kreuzstraße 2 — Tel. 24971

Das große Preis-ausschreiben für alle Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren anlässlich des einjährigen Bestehens der Fa. Hermann Tietz in Dresden Wertvolle Preise

HERMANN TIETZ DRESDEN

Vordrucke an allen Kassen unseres Hauses, für Kinder in Begleitung Erwachsener, ab 29. März 1930  
Letzter Einsendungstermin 9. April 1930

## Aus aller Welt

**Frachthüter-Ausstellung von Einbrechern angeplündert.** In die höhere städtische Textilfachschule am Warschauer Platz in Berlin, in deren Räumen seit acht Tagen eine Ausstellung von Schülerarbeiten stattfindet, wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, nach dem sich die Anstaltsleitung gezwungen sah, die Ausstellung zu schließen. Die Täter raubten handgestickte Blusen und Kleider. Der Wert der gestohlenen Sachen ist ziemlich hoch, da viele Dinge Karitätswert besitzen. Die Diebe werden vermutlich die geraubten Stücke auf Märkten oder bei Privatpersonen zum Verkauf anbieten.

**Ein Bäckermeister als Ehrendoktor.** Die philosophische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster hat den Bäcker- und Konditormeister Sandstedte aus Zwischenahn (Oldenburg) zum Ehrendoktor ernannt. Diese Ehrung ist auf große Verdienste zurückzuführen, die sich Sandstedte um die Erforschung der nordwestdeutschen Flechtenwelt erworben hat.

**Trichinosen durch Eisbärenschinken.** Im Laufe des Sonntags haben die in Eintagsart grassierenden Trichinoseerkrankungen zwei weitere Todesopfer gefordert. Damit sind im ganzen bisher sechs Personen dieser Krankheit zum Opfer gefallen. Wie der Leiter des städtischen Gesundheitsamtes, Professor Dr. Casper, erklärte, sind bisher 50 Krankheitsfälle zu verzeichnen. Alle Krankheitsfälle sind auf eine Quelle zurückzuführen. Diese ist das Bierrestaurant „Königshof“, dessen Wirt vor einiger Zeit einen Posten Eisbärenschinken erworben. Die Erkrankten sind sämtlich Gäste des Restaurants gewesen. Die das Fleisch in gebratenem oder gekochtem Zustand genossen haben, sind gesund geblieben, die anderen hingegen, die das Bärenfleisch geräuchert oder roh aßen, erkrankten bald darauf. Wie festgestellt worden ist, war das Fleisch vor seinem Verkauf von amtlichen Fleischbeschauern nicht untersucht worden.

**Ein Genesungsheim niedergebrannt.** Am Sonntagnachmittag brach in einem Neubau des Sanatoriums Vichtenberg, das der Kreiskrankenkasse Berlin gehört, und das sich in Oberkrummhübel auf dem Brückenberg befindet, ein verheerender Brand aus. Der nach dem Tale zu gelegene Neubau wurde vollständig vernichtet. Der Brand ist wahrscheinlich durch die Trockenheizung entstanden. Der Schaden ist sehr groß. Der Neubau sollte im Juli eröffnet werden.

**Großfeuer in den Lederwerken Rheinböhlen A.-G.** Die Betriebsanlagen der Lederwerke Rheinböhlen A.-G. in Gladbach-Nheydt wurden in der Nacht zu heute von einem Großfeuer heimgesucht, das



Russisches Wohnungsgelend

Das die Sowjet-Regierung trotz ihrer großen Propaganda in Wahrheit wenig für die Arbeiter ihres Landes tut, kann man aus unserem Bild ersehen, das völlig verwaiste Arbeiterwohnungen in der weiteren Umgebung von Moskau zeigt. Diese menschenunwürdigen Katen neu herzurichten, ist kein Geld vorhanden.

fast die gesamten Werkgebäude einschloß. Durch Funkenflug waren nicht nur die anliegenden, sondern auch weiter entfernt liegende Häuser sehr gefährdet und die Wehren mußten wiederholt Löschkommandos abfordern, um von den Dächern der Häuser Brandnester zu entfernen. Die Anlagen der Lederwerke Rheinböhlen sind bis auf das Kessel- und Maschinenhaus und die Transformatorstation fast völlig eingeschmort. Der Betrieb wird stillgelegt, so daß etwa 80 Arbeiter erwerbslos geworden sind. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

**Bei einer Bootsfahrt ertrunken.** Vier junge Leute hatten am Sonntagabend in einem kleinen Boot eine Spazierfahrt auf dem Memeler See unternommen. Hierbei wurde das Boot von einer Welle vollgeschlagen und kenterte. Zwei der Insassen hielten sich am Boote fest, während die beiden anderen sofort von der Brandung fortgerissen wurden. Einem der jungen Leute war es noch gelungen, bis fast an die Mole heranzuschwimmen. Etwa

fünf Meter von ihr entfernt ging er jedoch unter. Auch der vierte Insasse ertrank.

**Radikale Schutzbestimmungen gegen den Straßenlärm** hat die Stadtverwaltung von Budapest erlassen. Danach ist jegliches Spielen von Musik und Grammophonen, sowie Lautsprechern bei offenen Fenstern verboten; auch darf die Musik der Cafés und Gasthäuser nicht außerhalb des Lokals hörbar sein.

**Spekulant im französischen Uberschwemmungsgebiet.** Der „Populaire“ meldet, daß von den 100 Millionen Frank, die das französische Parlament zur Bänderung der Not im Uberschwemmungsgebiet bewilligt hat, noch nicht ein Sous in die verwüsteten Gebiete gelangt ist. Im Katastrophengebiet tauchen immer zahlreicher Spekulant auf, die den Opfern der Uberschwemmungskatastrophe ihre Schadenersatzansprüche um geringes Geld ablaufen.

**Eine ganze Familie verbrannt.** Einem Brande fiel in einem Hause der Neuyorker

Vorstadt BaySide eine ganze Familie von sechs Personen und ein Schladburische zum Opfer. Das Feuer ist vermutlich durch einen überheizten Ofen im ersten Stockwerk verursacht worden und hat den übrigen Hauseinwohnern den Ausgang abgeschnitten. Unter den Toten befinden sich vier Kinder.

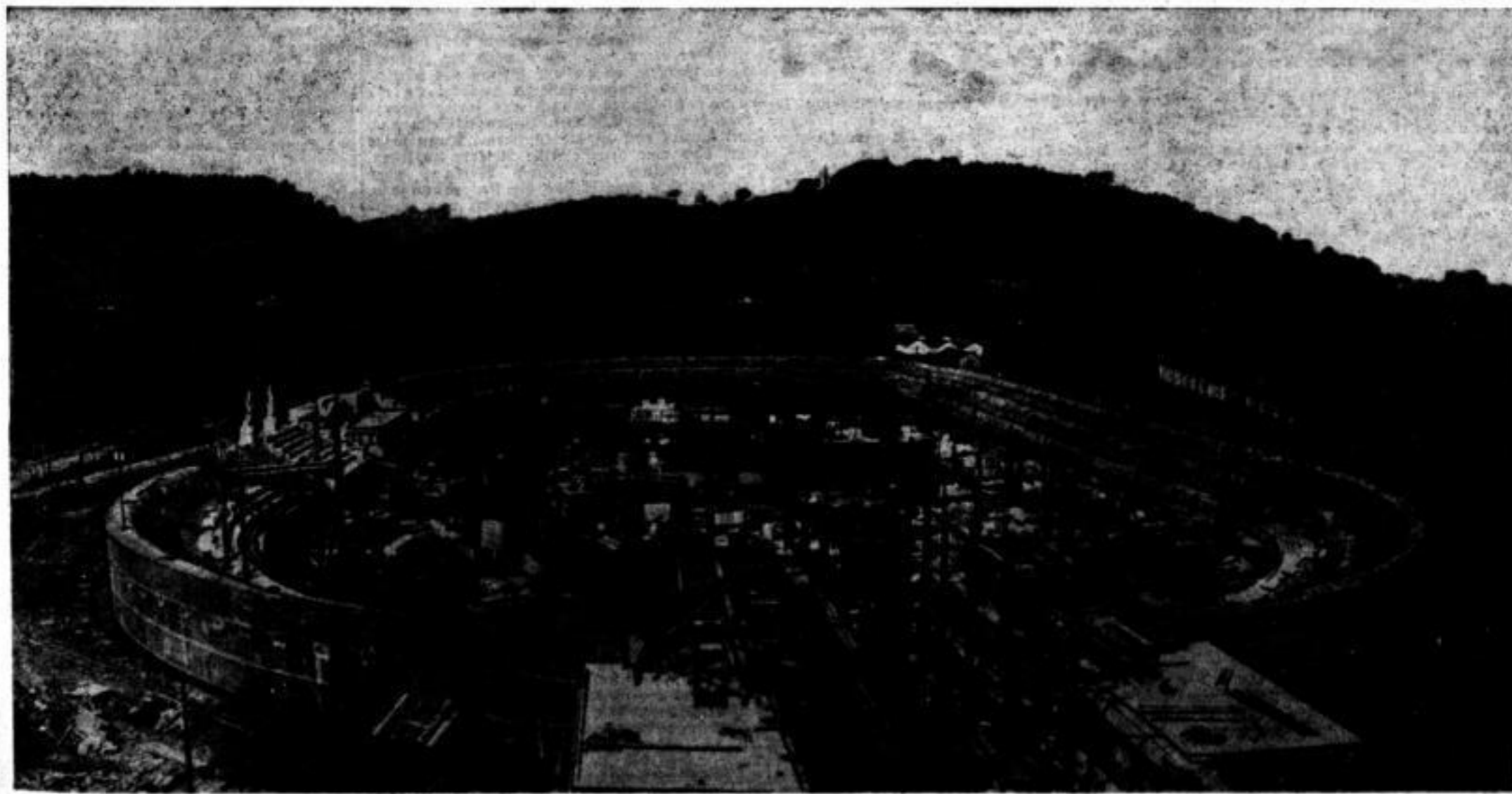
**Automobil vom Schnellzug erfasst.** Aus Auburn (Neuyork) wird gemeldet: Ein furchtbares Unglück ereignete sich hier dadurch, daß ein Automobil von einem Schnellzug erfasst und gegen eine Hauswand geschleudert wurde. Sämtliche Insassen, vier junge Leute und ebensoviel junge Mädchen, wurden entsetzlich verstümmelt. Erst nach Stunden gelang es, eine einzige Person zu identifizieren.

**Eine Familie durch Gas vergiftet.** In Bologna erlitt ein Eisenbahnkontrollleur zusammen mit seiner Frau und zwei Kindern den Tod durch Gasvergiftung. Das Unglück, das durch ausströmendes Gas aus der schadhaften Leitung entstand, wurde erst 48 Stunden später festgestellt, nachdem das unentschuldigte Fehlen des Beamten aufgefallen war.

**Den Ehemann mit Benzin übergossen und angezündet.** Ein furchtbares Drama spielte sich in einem kleinen Ort in der Nähe von Amiens ab. In der Wohnung eines Arbeiterpaares fand man den 34-jährigen Ehemann als verblutete Leiche auf. Die um neun Jahre ältere Frau gab bei ihrer Vernehmung an, daß ihr Mann in angetrunkenem Zustand in den Keller hinabgestiegen sei und ein Licht anzündete. Dabei sei er einem Benzintank zu nahe gekommen und habe sofort in hellen Flammen gestanden. Da die beiden Ehegatten jedoch seit Jahren in beständigem Streit miteinander lebten und sich auch verschiedentlich getrennt hatten, ist man bei der Kriminalpolizei der Auffassung, daß die Frau den betrunkenen Zustand ihres Mannes ausnützte, um ihn mit Benzin zu übergießen und dann in Brand zu stecken.

## 's ärschte Wort

„Unser kleiner gännde och anfangen zu padein.“  
 So meent der Baba bei's Gleele-Gabeln.  
 „Er is nu 2 Jahr scho un sei hiel Wochen;  
 Da kom de annern scho gauz hibidich achsprochen;  
 Un wärdlich, uff däm sei ärschtes Wort,  
 Da laut' ich scho sei lord un lord;  
 Denn meent'e Baba' — das willeu mer nu,  
 Dann wärd de neechde och wiedru Bi;  
 Un von der Erde hamme aenu.“  
 Die Zeit vergäh, un dr Gleeene im Wogen,  
 Wech Gussböhnen! gauz immer noch gar nisch  
 lagen.  
 Zwar schidde gewold' das aenee Chr.  
 Wenn Baben stest aus de Reiduna vor,  
 Chr nisch was brofidieren hibe  
 Vor seine zugimbdiche Kerchdöllingrude.  
 Un eenmal, wie's aeneer un aenee däng,  
 Gadder sch sei areidlich de Guldte verräng,  
 Un da habberich rishnerd, un da habberich  
 gewag.  
 Dabählich, da hadder Sie „Gleeite“ alog.  
 F. R.



Das Forum Mussolini

Ein Ueberblick über den jetzigen Stand der Arbeiten an dem großen Forum Mussolini in Rom, das mit seinen weitläufigen Anlagen und gigantischen Skulpturen als eine besonders imposante Ehrung des faschistischen Staates für den Duce gedacht ist.

# Sport

## Bezirk Dresden im Bund Deutscher Radfahrer

Um den schönen Wandersport im Bezirk mehr zu fördern, erläßt der Bezirk nachstehende Ausschreibung:

Für Vereine bis zu 20 Bundesmitgliedern und Vereine über 20 Bundesmitgliedern in jeder Gruppe für Reichsteilnahme je eine Platte. — Ferner für alle Bezirksmitglieder einschließlich Familienmitgliedern gibt der Bezirk eine hochfeine Porzellan-Ausschreibung mit Bundeszeichen versehen. Bedingungen: Es sind mindestens 4 Bezirksfahrten mit dem Fahrrad anzuführen. Schlußtour wird nicht gewertet. Jeder Fahrer muß am Start und Ziel mit dem Hund anwesend sein. — Die Ausfahrt beginnt Sonntag, den 6. April, Start 10 Uhr nachmittags am Arnoldsdamm am St. Garten, Fahrziel: Schönbusch in Oeldeken. Diese Fahrt geht in Wertung. Das Eröffnungs-Prüfungsfahren im Straßenfahren findet am 13. 4. 20 auf der Straße Weißig-Hilfsdorf-Gr. Garten und zurück statt. Start früh 10 Uhr. Ziel Weißig (Rummernausgabe). Ziel Amhein 20. Am 30. 4. Waisuratsnachricht in Rostock. Start abends 7.45 Uhr an der Hauptmarktstraße, Weidenerstraße. Diese Fahrt geht in Wertung. Am 1. 6. beteiligt sich der Bezirk an der Wandersfahrt nach Rosenburg in der Röhde-Silowal. Die angegebene Tagesstrecke nach Rosena ist dafür aus. Am 7. 7. Moritzburger Dreiecksfahrt. Am 8. 8. Bezirks-Viktoria. 7. 8. Vormittagsfahrt nach Ullersdorf. Diese beiden Fahrten gehen in Wertung. Am 12. 10. findet die Schlußfahrt mit Endziel Soldatenheim statt. Außerdem Preisverteilung vom Bezirk. Zwei Abendfahrten werden ebenfalls durchgeführt. Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben. In der Hygiene-Ausschreibung werden dieses Jahr 4 sportliche Veranstaltungen vom Bezirk durchgeführt. Am 14. Juni, 5. Juli, 8. August und 20. August 1920 Radballspiele, Regen und Ruffahren.

## Fußball

### 2. Zwischenrunde um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

Am 20. März finden die nächsten Spiele um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft wie folgt statt:  
In Sonneberg (S.-Platz) S. Steinach gegen Sturm Chemnitz; Schiedsrichter Walter Bindner-Palmsheim.  
In Erfurt (S.-Platz) Spielberg, Erfurt gegen Halle Borussia; Schiedsrichter Puhlmann-Weipzig.  
In Magdeburg (Krieger-Viktoria-Platz) Magdeburger Fortuna gegen Dresdner S. C.; Schiedsrichter Schapitz, 23. Elfen.  
In Leipzig (Viktoria-Platz) VfB, Leipzig gegen S. C. Polonia; Schiedsrichter Walter Vogt, Sportfreunde Halle.

### Kufria-Wien spielt in Dresden.

Die Berufsspielermannschaft von Kufria-Wien, die als eine der besten des Festlandes zu betrachten ist, wird am Sonntag, den 20. März, in Dresden auf der Radrennbahn gegen Guts Muts spielen. Die Wiener spielen technisch einen ganz vorzüglichen Fußball und schlagen zu. a. vor 14 Tagen den Meister von Österreich, Rapid-Wien, im Punktspiel mit 8:4. Vor diesem Spiele werden sich Guts Muts Reserve und der Deutsche H. Warnsdorf gegenüberstellen.

## Handball

In der 1b-Klasse herrscht reger Spielbetrieb. Streitbarer HC. schlägt DSC. 9:2 (4:1). Reichsbahn brachte es fertig, den DSC. 9:2 zu schlagen, nachdem es bereits zur Pause 6:1 gestanden hatte. Ring-Grelling erledigte das Inf.-Reg. 10, 12 Komp. 11:4, Pause 7:2. Freiberger Sportfreunde mußten sich von Guts Muts 2:3 geschlagen bekennen. S. C. Riederfeldig und Guts Muts Meissen spielten 2:2, nach einem Pausenstande von 4:2. Der Kampf 08 Meissen gegen Rasensport Ref. endete 8:3 (3:2). Sportklub erlebte gegen den Radeberger S. C. einen 5:3-Sieg, Pause 3:2.

Damen. Guts Muts gelang über die Ring-Grelling Damen ein sicherer 4:0-Sieg (0:0). In Radeberg mußte sich Rasensport 2:1 geschlagen bekennen, Pause 1:0. In Oeldeken gelang es dem dortigen S. C. Sportklub 3:0 zu schlagen (0:0). 1920 gegen DSC. 1:0. Dresdenia gegen VfB. 07:0. Dresdenia 2 spielte gegen DSC. 2:2:1, nach einem Pausenstande von 1:1. Das Spiel zwischen West 2 gegen Ring-Grelling 2 wurde abgeblasen. — Weitere Ergebnisse: Brandenburg Jun. gegen DSC. Jun. 7:2. Ring-Grelling Jun. gegen DSC. Jun. 3:1. Dresdenia Jun. gegen Guts Muts Jun. 3:2. DSC. Gef. gegen Rasensportverein 2:1.

Berlin Volleyballspieler gewannen die brandenburgische Handball-Meisterschaft der Sportler durch ein 8:8 gegen den Deutschen SC.

## Aus der Deutschen Turnerschaft

### Vandesturnierberechtigung.

Der zweite Teil der Vorbereitungen für das Schächliche Vandesturnier hat am Sonntag mit einer Sitzung des Vandesturnierausschusses in Chemnitz begonnen. Dabei wurde zunächst mitgeteilt, daß von 206 der 1800 Vereine der Schächlichen Turnerschaft bis heute 14500 Teilnehmer und Teilnehmerinnen zum Vandesturnier angemeldet worden sind. Im Chemnitzer Turngau allein aus sechs Vereinen 5000 Teilnehmer.

Eine Straßensprechanlage für das Fest! Die Verfertigung der Großlautsprecheranlage von Siemens und Halske in Rudolzen hat die Einigung der Anlage ergeben. Durch Fernsprechanlagen werden die Vorturnerführer

und die Sammelstelle verbunden. — Werbearbeit: Sie wird von den Turnvereinen des Landes durch Straßen- und Sirenenreklame geleistet; durch Verwendung von Briefverschlüssen u. d. Der Festzug durch die Stadtmitte wird innerhalb Stunden dauern; die Spitze ist um 10.30 Uhr auf dem Festplatz. Der Straßenbahnverkehr ruht um diese Zeit.

### Bessere Turnspielergebnisse.

**Handball.**  
John Vigna 1. gegen Königsdorf 1:0:8 (4:1). — Volleyballverein Meissen 1. gegen Radeberg 1:3:4 (2:2). — Coswig 1. gegen Vorkriegs 1:3:1 (3:0). — VfB. Stech 1. gegen Volkswil 1:3:2 (3:0). — Turngemeinde Dresden 2. gegen Turnbund Pulsnitz 1:9:2 (4:2). — VfB. Radeberg 1. gegen Riederfeldig 1:5:0. — Riederfeldig 2. gegen Turngemeinde Dresden 4:4:2. — Turnerschaft 1877 2. gegen Wilsdorf Mann 1:5:1. — Guts Muts 2. gegen Turngemeinde Heidenau 2:4:2. — Wilsdorf 1. gegen VfB. Dresden Volley 1:3:2. — Strehlen 2. gegen Meissen 1846 2:5:1. — Meissen 1846 1. gegen Turnbund Pulsnitz 2:5:1. — Riederfeldig Jugend gegen VfB. Stech Jugend 1:0. — Volksturngemeinschaft Freital Jugend gegen Trachau 1. Jugend 3:1. — Strehlen Jugend gegen Meissen 1846 Jugend 4:0. — John Vigna Jugend gegen Dresden-Plauen Jugend 10:2.

**Fußball.**  
Guts Muts 2. gegen DSC 1:4:1 (2:1). — Turngemeinde Dresden 2. gegen Schachwitz Ältere Turner 3:1 (0:1). — DSC 2. gegen Radeberg Jugend 2:1 (1:1).

Ein Beitrag für Hinderturnen findet seitens der Schächlichen Turnerschaft vom 15. bis 19. November statt. Der Ort wird später bekanntgegeben.

# Der Haushaltsplan des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Dresden

Von Syndikus Karl Löge, Mitglied des Bezirksrates.

Die Aufgaben der Bezirksverbände wachsen immer mehr und die Öffentlichkeit sollte sich deshalb auch für die Haushaltsplanung der Bezirksverbände mehr als bisher interessieren; denn es sind gewaltige Summen, die aus den Mitteln der Gemeinden und Steuerüberweisungen und dadurch aus den Taschen der Steuerzahler ausgegeben werden. Schließt doch der Entwurf des Haushaltsplanes des Bezirksverbandes Dresden mit einer Ausgabensumme von über 25 Millionen RM. ab.

Es sind wichtige Belange, die durch den Bezirk im Auftrage der Gemeinden vertreten werden.

In nachfolgendem soll versucht werden, einige wichtige Fragen im Anschluß an den Haushaltsplan zu erörtern.

Die Einnahmen aus den Vermögenswerten des Bezirkes betragen 75 678 RM., wogegen die Zinsen aus den Schulden des Bezirkes auf 104 684 RM. angewachsen sind, so daß die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben 29 006 RM. beträgt. Die Schuldzinsen betragen 1929/30 73 000 RM., so daß der Zinsendienst des Bezirkes allein um 20 680 RM. gelegen ist. Dies liegt vor allem daran, weil der Bezirk Mitglied der Dresdner Ueberlandverkehrs-Gesellschaft (Dravag) ist. Diese verwalte die sogenannten „Kufstraßenbahnen“. Und zur Erweiterung des Kapitals muß der Bezirk anteilig um 100 000 RM. Kapital aufnehmen; dieses Kapital wird aber erst im nächsten Jahre Einnahmen bringen, so daß zunächst diese Differenz auf Zinskonto entsteht. Die Aufgaben der Dravag sind von großer Bedeutung.

handelt es sich doch darum, den Straßenbahnverkehr überal dort, wo es möglich und nötig ist, weit über den Bezirk und seine Grenzen auszuweiten.

So wurden im vergangenen Jahre die Gleise der Straßenbahn Dresden-Röhde bis nach Bausa-Weißdorf hinausgeschoben. Die Ausbauarbeiten der Röhde-Rastbachbahn sollen in diesem Jahre beendet werden. Die Linie ab Meissen bis Röhde-Rastbach war bekanntlich in Schmalspur ausgebaut worden. Nummer 18 ist verlängert worden bis Coswig, und der Ausbau der alten Straße auf Normalspur muß durchgeführt werden, wenn der für die Röhde dringend notwendige Schneebahnverkehr eingerichtet und durchgeführt werden soll. Außerdem ist an eine Verlängerung der Röhdebahn nach Wilsdorf gedacht, die heute am Anfang des Ortes endet. Sie soll möglichst bis in den Ort hinein geführt werden. Für diese Verkehrsverhältnisse sind aber vorerst Kapitalaufwendungen nötig, so daß hierdurch die Aufnahme neuen Geldes bedingt wird.

Im Anschluß an diese wichtigen Projekte ist auch die Frage geprüft worden, ob es richtig ist, neuerdings große Kapitalinvestitionen in den Schienenbahnverkehr vorzunehmen. Wenn man nämlich den neuen, vom Staat vorgelegten Haushaltsplan durchsieht, so erkennt man, daß der Staat allein aus den staatlichen Kraftverkehrsunternehmungen fast zwei Millionen RM. Reingewinn erhält. Anberufen ist aber wiederholt betont worden, daß der Schienenbahnverkehr für Güterverbindungen, die von einer großen Anzahl Hauptgüter benutzt werden, billiger ist, so daß für die Zukunft doch bezügliche Aufwendungen gerechtfertigt sind. Der Bezirk ist im Auftrage der Dravag vertreten und wird hier

dafür sorgen müssen, daß die Frage Autobus oder Schienenbahn eingehend geprüft wird.

Es ist zunächst zu wünschen, daß die Straßenbahn billiger ist als der Ueberland-omnibus, um von den staatlichen Kraftverkehrsunternehmen, die verkehrsmäßig einseitig sind und zu gleichem Fahrpreis wie die Straßenbahn gefahren werden, wird berichtet, daß sie nicht so rentieren, wie die Schienenbahn. Ein wichtiges Kapitel im Haushaltsplan des Bezirksverbandes ist

Am 6. und 8. April hält der Kreisrat der Schächlichen Turnerschaft seine 108. Kreisversammlung in Dresden ab.  
Die Kreisversammlungen für Handball werden am 10. und 11. Juli zum Vandesturnier der Schächlichen Turnerschaft in Chemnitz durchgeführt. Der Meldebehälter für die Gewinner ist der 2. Juni. Teilnahmeberechtigt sind folgende Jahrgänge in folgenden Klassen: a) Turner: 1911 und frühere Jahrgänge; b) Turner über 30 Jahre: 1900 und frühere Jahrgänge; c) Turner über 40 Jahre: 1890 und frühere Jahrgänge; d) Turnerinnen: 1912 und frühere Jahrgänge; e) männliche Jugend: 1912 und spätere Jahrgänge.

Im Bezirk Freital finden die Zusammenkünfte der Männerabteilungen an folgenden Tagen statt: 28. April in Freital-Volkshaus für den ganzen Bezirk, 21. Juni in Gainsberg für den oberen Bezirk.

Die Deutsche Turnerschaft veröffentlicht in der letzten Nummer der Deutschen Turnzeitung „Grundzüge für die Entsendung auswärtiger Spielmannschaften und Wettkämpfer“, die belagen: 1. Bei Entsendung zu Freundschaftsspielen und Wettkämpfen von auswärtigen Mannschaften bzw. Wettkämpfern hat der Veranstalter die Fahrkosten 2. Klasse D-Bag, Unterkunft und Verpflegung zu zahlen. 2. Jegliche Vergütung von Vorkaufsaltern in irgendeiner Form, auch die Beteiligung an den Ueberlichkeiten der Veranstaltung an die teilnehmenden Vereine oder Teilnehmer ist verboten. 3. Die Abrechnung über Fahrkosten, Unterkunft und Verpflegung erfolgt von Verein zu Verein, nicht mit den Mannschaften bzw. Teilnehmern selbst.

An der Deutschen Turnschule in Berlin finden im April folgende Lehrgänge statt: 21. März bis 5. April: Kreisvorsitzendenlehrgang, 7. bis 12. April: Kreisleiterlehrgang, 21. April bis 2. Mai: Spielleiter- und -leiterinnen.

# Aus dem Gerichtssaale

## Gerichtliches Nachspiel zu den Dresden-Räubern.

Am Montag verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden wegen schweren Raubtates, Verbrechen nach § 115 Abs. 1 und 2 des StGB., gegen den 37 Jahre alten Bergarbeiter Paul Arthur Mörbe aus Freital, dem zur Last gelegt wurde, gelegentlich der kommunistischen Unruhen am 8. März in der fünften Nachmittagsstunde auf der Annenstraße in Dresden in der Nähe der Annenkirche in einer Menschenmenge gewesen zu sein, die tätlich gegen Polizeibeamte vorging, Mörbe bestritt jede Schuld. Er sei am fraglichen Tage zufällig nach Dresden gekommen, um in einem Geschäft auf dem Altmarkt etwas zu erledigen. Am Vorklage habe er die Straßenbahn verlassen, weil er die Menge am Eingang der Annenstraße bemerkt hätte. Lediglich aus Neugier will er sich dann etwa eine halbe Stunde in der Annenstraße aufgehalten haben. Zwei Tage später ist er dann in Freital einem dort wohnhaften Tischlermeister begegnet, den er als Vertreter der Polizei bezeichnete. Der Tischlermeister, der am 6. März zum Teil des Vorfalls auch in der Nähe der Annenkirche war, erkannte in Mörbe einen derjenigen, welcher, die an der Zusammenrottung teilgenommen hätten. Er erlaubte Mörbe, Mörbe wurde in Untersuchungshaft gesetzt. Der nun als Zeuge gehörte Tischlermeister bestätigte unter Eid, daß Mörbe sich in der Menschenmenge befunden habe. Dagegen war es ihm nicht möglich zu bezeugen, ob Mörbe auch irgendwie an den Tätslichkeiten gegen die Polizei beteiligt war. Das Gericht verurteilte Mörbe lediglich wegen einfachen Aufruhrs zu der dafür gesetzlich vorgeschriebenen Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis wie auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt hatte. Die Untersuchungshaft kommt mit einer Woche in Anrechnung. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

## „Guten Appetit!“

Das Amtsgericht Dresden verurteilte am Montag nach längerer und sehr eingehender Verhandlung die Inhaberin der Gastwirtschaft Oberer Hof in Dresden-Kittsch Frau Ida Martha Schütze wegen Lebensmittelfälschung zu einem Monat Gefängnis. Weiter wurde auf Verurteilung des Urteils in den vier Dresdner Tageszeitungen erkannt. Es geht als erwiesen, daß die Angeklagte zumindest im Dezember 1920, wahrscheinlich aber auch schon vorher, fortgesetzt nach der Küche juristisch gefundene Speisefette anderweitig zu Speisefett für ihre Gäste neu verwendete. So wurden wiederholt von Gästen juristisch gefundene Speisefette und Zwiebelreste später im Wiegebraten mit verarbeitet. Kartoffelreste zu Kartoffelbrot verwendet, selbst Eichen wurden vom Teller abgeholt und gelangen so zur weiteren Ausgabe. Die Angeklagte, die jede Schuld bestritt, wurde aller dieser Unsauberkeiten, die nach dem Gutachten des Sachverständigen und Direktors des Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Dresden Prof. Dr. Beckstein als Nahrungsmittelverfälschung anzuersprechen sind, durch zwei Zeugen glaubhaft dieser Straftaten überführt.

## Der neue Rogensproch.

In dem neuen Rogensproch, der gestern in Reutheitz seinen Anfang nahm, begann die Verhandlung mit der Vernehmung der Angeklagten Frau Käbler, die ihr früher abgegebenes Geständnis voll aufrechterhält. Bei der Vernehmung der Angeklagten kamen wieder die schlechten Wohnverhältnisse und die unzureichenden Verdienstmöglichkeiten der Angeklagten zur Sprache, ebenso ihre fruchtlosen Versuche, die Kinder anderweitig unterzubringen. Als neues Moment kommt hinzu, daß Frau Käbler am Freitag vor seiner Verhaftung zur Frau Käbler gesagt haben soll: „Wenn du uns verrätst, mich, Walter und Kreutzfeld, wird es dir ebenso ergehen wie Emma.“ Frau Käbler hatte sich nach Aussage der Frau Käbler vorgenommen, nichts zu sagen, sondern alles abzuleugnen. In der zweiten Verhandlung heute auch Frau Käbler Frau Käbler, Walter und Kreutzfeld nicht so stark belastet wie in der heutigen. Offenbar zeigt sie das Beharren, ihre Söhne zu schützen.

In der Nachmittagsstunde wurde der Angeklagte Fritz Rogens vernommen. Er ist sein anfangs abgegebenes Geständnis in dem Proch widerrufen und hält auch heute dieses Geständnis aufrecht. Die Selbstbeschuldigung des Fritz Rogens seinen Bruder Wilhelm gegenüber bezeichnet er als unwahr. Trotz der Behauptungen und eingehender Nachfrage seitens des Vorsitzenden und des Oberstaatsanwaltes bleibt er bei seinen auch im vorigen Proch gemachten Aussagen.

**MARKSCH**  
ist zu ERREICHEN:  
44211